Freitag, 8. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7181.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 7. März. Die zweite Kammer beschloß mit 53 gegen 17 Stimmen, den Religionsunterricht in der Volksschule auf wöchentlich drei Stunden zu beschränken. Sie beschloß ferner, daß den kirchlichen Orden und Congregationen die Errichtung von Unterrichts- oder Erziehungsanstalten aus kirchlichen Stiftungen in Sachsen verboten sei. Desgleichen soll den einzelnen Mitgliedern solcher Orden und Congregationen die Ertheilung von Unterricht verboten sein.

London, 7. März. Im Unterhause antwortete Lord Enfield auf eine Anfrage Kinnaird's, daß der Regierung über eine Absicht des Papstes, Rom zu verlassen, keine Nachricht zugekommen sei. Auch sei dieselbe nicht aufgefordert worden, Malta oder irgend welche andere englische Besitzung dem Papste zur Verfügung zu stellen.

London, 7. März. Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden Sonnabend nach Südeuropa abreisen. — Der Kanzler der Schatzkammer erklärte einer Deputation, welche um Modification der Einkommensteuer nachsuchte, daß eine solche unmöglich sei. Die Verweigerung anderer Steuern durch das Parlament habe die Erhöhung der Einkommensteuer nothwendig gemacht.

Paris, 7. März. Dem „Constitutionnel“ geht aus guter Quelle die Nachricht zu, daß Thiers beabsichtige, Pouyer-Quertier zum Botschafter in Berlin zu ernennen, während Vicomte Gontaut-Biron als Botschafter nach London gehen würde, um dort den Herzog von Broglie zu ersetzen, welcher sich zurückzuziehen wünsche.

Rom, 7. März. Die Petitionscommission der Deputirtenkammer beschloß, die Petition betreffs Ausdehnung des Gesetzes über die religiösen Körperschaften auf die Provinz Rom ad acta legen, in der Erwartung, daß die Regierung einen darauf bezüglichen besonderen Gesetzentwurf einbringen werde.

Bukarest, 7. März. Der Kammer wurde heute ein Gesetzentwurf betreffend die Forderung eines Credits von 10 Millionen Fr. zur Einlösung der diesjährigen Eisenbahncoupons vorgelegt.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung am 7. März.

Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung der Gemeinheits-Theilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821. § 1 wird nach längerer Debatte in folgender Fassung angenommen: „Die wirthschaftliche Zusammenlegung der in vermengter Lage befindlichen Grundstücke verschiedener Eigenthümer einer Feldmark findet statt, wenn dieselbe von den Eigenthümern von mehr als der Hälfte der nach dem Grundsteuer-Kataster berechneten Fläche der einem Umlegungs-Verfahren zu unterwerfenden Grundstücke, welche gleichzeitig mehr als die Hälfte des Catastralreinertrages repräsentiren, beantragt und durch Beschluß der Kreisversammlung des Kreises, in welchem die betheiligten Grundstücke liegen, nach Begutachtung durch die Kreisvermittelungs-Behörde mit Rücksicht auf die davon zu erwartende erhebliche Verbesserung der Landescultur für zuläßig erklärt wird. Handelt es sich um Grundstücke einer städtischen Feldmark, welche einem Kreis-Verbande nicht angehört, so bedarf es des zustimmenden Beschlusses des Magistrats und der Stadtverordneten, nachdem eine von denselben gewählte sachverständige Commission ihr Gutachten abgegeben hat. In der Regel sind sämmtliche, der Umlegung unterliegenden Grundstücke der nämlichen Feldmark in einem Zusammenlegungsverfahren zu vereinigen; dasselbe kann jedoch auch auf einen durch natürliche Begrenzung oder besondere Bewirthschaftung als Feldabschnitt kenntlich werdenden Theil der Feldmark beschränkt werden, wenn dies mit den Interessen der Landescultur verträglich oder von denselben geboten ist. Grundstücke einer andern Feldmark dürfen auch in das Umlegungsverfahren gezogen werden, wenn dieselben in unwirthschaftlicher Weise in die umzülegende Feldmark hineinspringen. Die Feststellung des Umlegungsbezirks geschieht durch die Auseinandersetzungsbehörde vor der Beschlußnahme des Kreistages, beziehungsweise der städtischen Collegien. Letztere unterbleibt in Fällen des Einverständnisses aller betheiligten Grundbesitzer des festgestellten Umlegungsbezirks. Werden von solcher Zusammenlegung Grundstücke betroffen, welche einer gemeinschaftlichen Benutzung unterliegen, die nach der Gemeinheitstheilungs-Ordn. vom 7. Juni 1821 und dem Ergänzungsges. vom 2. März 1850 aufgehoben werden kann, so muß die Servitut-Ablösung oder Theilung gleichzeitig mit der Zusammenlegung bewirkt werden.“ § 3 bestimmt die Grundstücke und sonstigen Anlagen, deren Zusammenlegung nur mit Einwilligung aller Betheiligten erfolgen kann. — Denselben werden hinzugefügt, nach einem Antrage Mühlenbeck's, „Seen, Teiche und andere Privatgewässer.“ Die übrigen §§ und das Gesetz im Ganzen werden ebenfalls genehmigt.

Gesetzentwurf, betr. die Ablösung der den Geistlichen und Schulinstituten, sowie den frommen und milden Stiftungen u. s. w. zustehenden Realberechtigungen. Ref. Benning empfieht die Annahme des Gesetzes. Der vorgelegte Entwurf enthält eine glückliche Vermittelung zwischen den bei früheren Verhandlungen, namentlich 1869 und 1870, hervorgetretenen Gegensätzen zwischen den beiden Häusern des Landtags; insbesondere verspricht die damals zuerst vom Herrenhause beschlossene Mitwirkung der Rentenbanken, so wie sie im Entwurfe festgestellt worden, dem Gesetze einen günstigen, den Berechtigten und Verpflichteten befriedigenden Erfolg. — Nachdem noch der Minister v. Selchow den Entwurf empfohlen, werden die einzelnen Paragraphen angenommen. — Nächste Sitzung Freitag.

Herrenhaus.

14. Sitzung am 7. März.

Die allgemeine Debatte über das Schulaufsichtsgesetz wird fortgesetzt. — v. Goßler bestreitet, daß das Gesetz Unruhe im Volke hervorgerufeu. In seiner Heimath wenigstens, im Ermlande, sei man sehr ruhig und wünsche nur dringend die Annahme der Vorlage. Redner weist unter großer Unruhe an der Hand der Geschichte nach, daß in Preußen allezeit bis auf den letzten Cultusminister herab die Oberaufsicht des Staates über die Schule unbestrittenes Recht gewesen sei. Die Furcht vor dem Mißbrauch dieses Gesetzes ist eine reine Gespensterfurcht. Der preußische Volkscharacter müßte sich umkehren, wenn er in Folge dieses Gesetzes seine religiösen Ueberzeugungen verlieren sollte und wir dürfen auch nicht vergessen, daß auf dem preußischen Throne immer nur religiöse Fürsten sitzen. — Baron Senfft v. Pilsach: Ich darf es mir on einem bescheidenen Theile auch wohl zur Ehre anrechnen, so viele völlig unbekannte Herren hier versammelt zu sehen (Rufe: Tribüne! Baron Senfft folgt diesem Rufe insofern, als er zwar nicht die Tribüne betritt, aber doch neben dem Präsidentenstuhle Stellung nimmt.) Einem alten Menschen von 75 Jahren müssen Sie es schon nachsehen, wenn er offen die Wahrheit spricht. Und da sage ich Ihnen erstens, daß es mein ehrliches und gutes Recht ist, vom Platze zu sprechen. Und zweitens sage ich Ihnen als reine Wahrheit, daß hier viele, völlig unbekannte Mitglieder anwesend sind, die nur gekommen, um gegen die alten, arbeitenden Mitglieder zu stimmen. (Präsident: Ich glaube, daß die Gründe, weshalb die einzelnen Herren hier erscheinen, nur sie selbst etwas angehen.) Da ich also von vielen Anwesenden nicht gekannt bin, so erkläre ich zunächst, daß ich ein Deutscher bin von alter Herkunft und Protestant, aber trotzdem tolerant gegen alle Confessionen und nicht feindlich gesinnt gegen andere Nationalitäten, mögen sie europäische oder semitische sein. (Heiterkeit.) Unsere Tageblätter bezeugen, daß viele Gebildete, Halbgebildete, Ungebildete vom christlichen Glauben nichts mehr wissen wollen. Daran hindert sie Niemand. Aber das ist neu und unerhört in der Geschichte der Menschheit, daß solche Leute mitsprechen sollen in Dingen, welche die christliche Kirche angehen. Ich spreche hier nicht etwa von Reformjuden, sondern von sogenannten Christen, die an ihrem Glauben Schiffbruch gelitten haben. Es wäre frevelhaft und ein Zeichen trauriger Unsittlichkeit, wenn solche Leute in kirchlichen Dingen amtliche Autorität erhalten könnten, denn eine solche steht nur denen zu, deren Glaube gegründet ist auf den ewigen, unerschütterlichen Fels: Du bist Christus, der Sohn des allmächtigen Gottes! Der Ministerpräsident hat im Abgeordnetenhause am 10. Februar d. J. gesagt: „dies Gesetz berechtigt die Regierung, mit einem Federstrich sämmtliche Schulinspectoren abzusetzen, den evangelischen Schulen katholische, den katholischen evangelische Schulinspectoren zu geben, ja, wenn sie will, lauter Juden als Schulinspectoren anzustellen.“ Das ist sehr richtig und deshalb stimme ich gegen das Gesetz. Die Vorgänge in Oberschlesien beklage ich sehr tief, was Sie mir glauben werden, obgleich viele von Ihnen mich nicht kennen. (Heiterkeit.) Aber ich muß fragen: Hilft dies Gesetz gegen solche Ausschreitungen? Viele Organe verspotten täglich den lebendigen Gott und sein Wort und überhaupt jede Autorität, gesichert gegen jede Verfolgung durch den Staatsanwalt, der im Gegentheil von ihnen verfolgt wird. Der wichtigste Punkt, der gegen das Gesetz spricht, ist der, daß 20,000 Schulinspectoren mit einem Federstrich ihres verbrieften Rechtes beraubt und dadurch an ihrer Ehre schwer gekränkt werden können. Was würden andere, höhere Beamte in solchem Falle thun? Das Offiziercorps z. B. Ich glaube, wenn die Regierungsvorlage angenommen wird, werden viele Schulinspectoren nicht mehr in ihrem Amte bleiben wollen. Der Ministerpräsideut hat uns gesagt, es ist ja möglich, daß viele der Herren die Sache besser übersehen. Da gebieten nun die Regeln der Actigkeit zwar, zu sagen: Ei bewahre! Bitte recht sehr! Ganz auf Ihrer Seite! (Redner macht einige Verbeugungen. Heiterkeit.) Ja, hier sitzen viel erprobte Männer, welche die allergenaueste Kenntniß des gesammten Schulwesens besitzen, und vielleicht eine genauere, als die Regierung selbst. In dieser Fassung kann ich dem Gesetzentwurf nicht beistimmen; ich könnte es, wenn ihn uns das andere Haus mit der Modification des Rauchhaupt'schen Amendements herübergeschickt hätte. Daß das nicht geschehen ist, daran tragen die gelehrten, semitischen Herren im andern Hause Schuld. Fürst Bismarck erklärte sich mit dem Rauchhaupt'schen Amendement einverstanden; aber die gelehrten semitischen Herren redeten so lange, bis eine schwache Majorität gegen das Amendement zu Stande kam, und daß wir das Gesetz in dieser Gestalt jetzt vor uns haben, verdanken wir allein den gelehrten, semitischen Herren. (Große Heiterkeit.) — Der Cultusminister: Fürst Bismarck hat sich im Abgeordnetenhause keineswegs für das Rauchhauptsche Amendement ausgesprochen. Er hat nur gesagt, daß anfangs ihm dies Amendement genügt hätte, daß es aber durch den Lauf der Verhandlungen für ihn völlig unannehmbar geworden sei. Die vom Vorredner citirten Worte aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. Februar sind allerdings gesprochen worden, aber nicht, wie der Vorredner sagte, vom Minister-Präsidenten Fürst Bismarck, sondern vom Abg. von Bismarck-Flatow. (Hört! hört! Lebhafte Bewegung.) — v. Bernuth: Das der Regierung gewährte Recht, eine große Anzahl von geistlichen Schulinspectoren nach eigenem Ermessen zu entlassen, ist keine Neuerung, dasselbe Recht steht ihr bereits nach der Verfassung zu. Das vorliegende Gesetz ist nur eine Ausführung dieses Rechtes. Redner weist dies aus der Entstehungsgeschichte des Art. 23 der Verf. nach. Wenn daher § 2 der Commissionsvorlage die Abhängigkeit der Localschule von den Geistlichen statuirt, so steht sie im Widerspruch mit der Verfassung, die die Basis dieses Gesetzes ist. Mein Gewissen gebietet mir, die Wohlfahrt meines Vaterlandes vor Augen zu haben, und dem neuen Gesetze meine Zustimmung zu geben. (Lebh. Beifall.) — — v. Kroecher: Ich weiß nichts von einer feudal-polnisch-clericalen Föderation, ich weiß nichts von einem Uebelwollen unsererseits gegen die Minister. Die Dauer der Freundschaft, welche wir für die Minister haben, zählt nach Jahrhunderten, sie ist bewährt und die Zeit wird erscheinen, wo dieselben ihre rechten und ihre falschen Freunde erkennen werden. Ist es eine Ueberhebung, bei der Mitwirkung in der Gesetzgebung des Staates seiner Ueberzeugung zu folgen? Es ist die Theorie vom beschränkten Unterthanenverstande, auf welche die Aeußerung des Ministerpräsidenten gegen unsere Partei herauskommt. Wird uns die Freiheit genommen, unserer Ueberzeugung zu folgen, ist dieses eine Ueberhebung der Regierung gegenüber, so begreife ich nicht, weshalb wir hier sitzen, weshalb ein Herrenhaus und ein Abgeordnetenhaus noch existiren. (Fürst Bismarck tritt ein.) Nicht aus Leidenschaftlichkeit bin ich gegen das Gesetz, sondern aus nüchternen, praktischen Gründen. Die Annahme der Regierungsvorlage wird der erste Schritt zur Loslösung des Staates von der Kirche sein. Bedauerlich ist dieses besonders der evangelischen Kirche halber, welche der Staat als Stütze braucht. Die Schule beruhte bisher auf Selbstverwaltung und hat sich dabei wohl befunden. Jetzt tritt an die Stelle derselben ein Lehrerverband von 40,000 Schullehrern und etwa 20,000 Schulinspectoren, welche unmittelbar Staatsbeamte sind. Um wieder darauf zurückzukommen, daß nur in der vollen Freiheit der Meinung das Haus die Würde wahren kann, welche ihm gebührt, constatire ich an dieser Stelle die Thatsache, daß die Regierung dem Hause in der letzten Zeit erst wiederum ein Zeichen ihrer Hochachtung gegeben. Zwei Männer hat dieselbe hierher berufen, durch deren Anwesenheit und Theilhaberschaft an unseren Verhandlungen wir hoch geehrt uns fühlen; zu gleicher Zeit aber hat die Regierung, was wir gleichfalls dankend anerkennen, durch diesen Act das Gerücht eines Pairsschubs in das Bereich der Fabel verwiesen. — Fürst Bismarck: Es ist mir mitgetheilt worden, daß der Herr, der eben die Tribüne verläßt, vorher geäußert hat, ich hätte die Theorie vom beschränkten Unterthanenverstande wieder ins Leben gerufen, indem ich behauptet, die Dinge so sehr viel besser zu verstehen, daß parlamentarische Körperschaften überhaupt nicht mehr nöthig sein werden. Er hat sich gegen den Vorwurf der Leidenschaftlichkeit verwahrt, und was seinen Ton, äußerlich genommen, betrifft, so ist der allerdings nicht leidenschaftlich zu nennen. (Heiterkeit.) Aber die Leidenschaftlichkeit liegt im Inhalt der Worte, in den Uebertreibungen der Wirkung dieses Gesetzes, in den Uebertreibungen bezüglich der Absichten der Regierung, als ob sie mit 20,000 ℛ 40,000 Schulinspectoren, ½ ℛ pro Kopf, herstellen wollte. (Heiterkeit.) Die Uebertreibung liegt in der Anwendung solcher Phrasen, wie die vom beschränkten Unterthanenverstand. Ich kann in dieser Allgemeinheit eben so gut von dem geehrten Vorredner behaupten, daß er sich in der Theorie des beschränkten Regierungsverstandes bewegt. Ich habe gestern nur den für jeden, der sich mit parlamentarischen Dingen genauer beschäftigt, bekannten Grundsatz der Engländer beleuchten wollen, ob man sagen solle: men, not measures oder measures, not men. Die Praxis der Parlamente aller Länder hat sich dafür entschieden, daß die Unabhängigkeit des Urtheils, wenn jedes Mitglied sie für sich bei jeder einzelnen Maßregel in Anspruch nimmt, jedes parlamentarische Zusammenwirken unmöglich macht und einen Krieg Aller gegen Alle zumal bei der großen Individualität der Deutschen hervorrufen würde. Dabei ist ein sicherer Gang der Regierung nicht möglich. Jede Partei wird überall, wo man parlamentarische Institutionen will, — ob sie der Herr Vorredner will, weiß ich nicht; jedenfalls will er das Herrenhaus (Heiterkeit)

Stadt-Theater.

In Meyerbeer's „Afrikanerin“ begann Frau Friederike Grün (vor Kurzem ein sehr geschätztes Mitglied der Königl. Oper in Berlin) gestern ihr Gastspiel, das nur vier Rollen umfassen wird und den Opernfreunden sicher um so willkommener sein dürfte, als die hiesige Oper seit längerer Zeit an dem Mangel einer schönen hohen Sopranstimme laborirte. Der Frau Grün geht für das Fach jugendlicher Gesangsrollen ein ausgezeichneter Ruf voran, den wir bei der Inhaberin der Selika auch vollkommen bestätigt fanden. Diese Rolle, wenn ihr auch ein gewisser fremder Reiz und eine Romantik beiwohnt, die einer dramatischen Sängerin Gelegenheit zu originellen und feurigen Zügen der Auffassung giebt, entwickelt doch zum großen Theil lyrische Stimmungen und die Wogen der Leidenschaft gehen nicht all zu hoch. Der süße Reiz des Gesanges ist es hauptsächlich, den Meyerbeer hier gewahrt haben will und man darf sich nur die Hauptmomente der Selika vergegenwärtigen: die Schlummer-Arie, die getragenen Gesangsstellen in dem ersten Duett mit Vasco, dann das allerdings leidenschaftlicher gehaltene große Liebesduo im vierten Act und die sehr weich und zart empfundene Schlußarie, welche zu der Katastrophe unter dem Manzanillobaum führt, um zu erkennen, daß der Componist vor allen Dingen auf ein schönes, blühendes Organ der Sängerin gerechnet hat und auf Eigenschaften, die zu einer kunstschönen Beleuchtung seiner Musik gehören. In dieser Beziehung kommt Frau Grün der Selika mit vorzüglicher Begabung entgegen. Ihre sehr umfangreiche Stimme, ein hoher Sopran von klangreichem Timbre, von eben so lieblichem als kräftigem Metall, erfüllt das Ohr mit reinem, edlem Wohllaut. Ueber die brillante Höhe verfügt die Sängerin ganz mühelos und selbst bei der größten Kraftentwickelung des Organs, das z. B. in dem großen Duo mit Vasco ungeahnte Dimensionen entfaltet, wird die Wirkung niemals getrübt durch eine harte oder outrirte Tongebung. Die vortrefflich geschulte Stimme besitzt auch eine schöne Biegsamkeit. So waren die Fiorituren in der Schlummer-Arie, deren zarter und eleganter Vortrag auf das wohlthuendste berührte, von musterhafter Klarheit und Rundung. Das Wohlgefallen des Zuhörers wird noch gesteigert durch die reine und deutliche Text-Aussprache, die von vielen Sängern, denen die absolute Wirkung des Tons über Alles geht, leider sehr vernachläßigt wird. Und doch liegt es auf der Hand, daß der Eindruck des Bühnengesanges sehr geschwächt werden muß, wenn man von den Worten, die doch zum Verständniß der Musik nothwendig sind, nur hier und da einige Brocken deutlich vernimmt. Der eigentlich durchschlagende Erfolg für die Selika beginnt erst vom vierten Acte ab. Mit dem melodisch reizend ausgestatteten Duo, an dem auch Hr. Brunner (Vasco) einen vollwichtigen Antheil der Wirkung hatte, übte Frau Grün einen zündenden Eindruck aus durch die wahrhaft blühende, metallreiche Stimme und durch die Schönheit des Gesanges, dem auch eine der Situation vollkommen entsprechende Charakteristik und Leidenschaftlichkeit nicht fehlte. Die Darstellung der Selika war, wenn auch nicht durch Genialität fortreißend, interessant und betonte hauptsächlich das anmuthende Wesen zarter, edler Weiblichkeit. Von der Sterbescene hatte sich Ref. nach dem Vorhergehenden noch eine größere Wirkung versprochen. Die musikalische Färbung konnte hier nüancenreicher, der Ausdruck inniger, hingebender sein. Wir sehen den ferneren Gastrollen der Frau Grün mit vielem Vergnügen entgegen. Die Bertha im „Prophet“ von einer so reizenden Stimme zu hören, wird offenbar ein Genuß sein. Auch von dem „Fidelio“ der Künstlerin darf man sich das Beste versprechen. Der kräftig realistische Nelusko des Hrn. Rübsam ist als eine Glanzleistung schon oft gewürdigt worden. Der mit Beifall überschüttete Sänger gab im vierten Act sogar ein Da capo, das dem physischen Leistungsvermögen dieser nicht zu ermüdeuden Stimme alle Ehre macht. Der Vasco des Hrn. Brunner ist nicht minder bestens accreditirt. Hr. Niering, in seiner Doppelrolle als Don Pedro und Oberpriester, wirkte mit bekanntem Verdienst. Auch der Ines des Frl. Wallbach ist bereits bei einer früheren Gelegenheit mit lobender Anerkennung Erwähnung gethan. Ueber einige Schwächen der Oper, namentlich im ersten Act, muß man den Schleier ziehen.

M.

-i- Zur Begründung eines stipendium gedanianum.

Am Montag den 11. Febr. findet die bereits in dem Aufruf vom 3. d. M. angekündigte Theatervorstellung statt. Zur Aufführung kommt „der deutsche Krieger“ von Bauernfeld, ein wahrhaft schönes Bühnenstück, in dem jede Zeile echt deutschen Patriotismus athmet, während die darin gezeichneten Charaktere markige Kerngestalten sind, für die sich unser Interesse von Scene zu Scene steigert. Es spielt im Jahre 1648 im Elsaß, gegen das Ende in Dresden, und versetzt uns in die letzten Wochen des 30jährigen Krieges. Während die Kriegsdrommete noch unabläßig in Elsaß ertönt, dessen Besitz zwischen Frankreich, Schweden und dem deutschen Reiche beständig wechselte, geht der Frieden zu Osnabrück in langen Pausen seinem Abschluß entgegen. Nicht will der biedere Oberst des deutschen Corps im Elsaß dem endlich erfolgten, aber die Räumung des deutschen Reichslandes bedingenden Abschlusse Glauben schenken. Vorwärts will er im Kampfe für das liebe Schwesterland, das geschickte Diplomatenkunst dem siegreichen Schwerte entrissen. Aber der Machtspruch seines Fürsten ruft ihn ab von der Bahn, auf der er die herrlichste Ruhmespalme, die Wiedergewinnung des Elsasses, zu erringen gehofft hat. Gebeugt von den harten Schlägen, die das Vaterland betroffen, sucht er die stillste Einsamkeit auf, nur um da zu weilen, wo deutsche Herzen mit ihm fühlen. — In dieser Weise geht überall ein frischer Hauch durch das historische Gemälde, so daß es recht geeignet ist, auf jedes deutsche Herz eine tiefe und mächtige Wirkung auszuüben. Namentlich ist es ein Feststück für die Jugend, und jedes Kind würde seinen Eltern dankbar sein, wenn sie ihm den Genuß dieses Abends verschafften.

So sei denn, namentlich auch in Anbetracht des edlen Zweckes, der Besuch dieser Vorstellung dem Publikum bestens empfohlen.

— jede Partei wird in einzelnen Fällen das Urtheil der Einzelnen gefangen geben müssen zu Gunsten einer Regierung, wenn sie mit den Gesinnungen derselben überhaupt übereinstimmt. Ich habe hier keine Höhenmessung des Verstandes anstellen wollen und räume Jedem ein, daß er ceteris paribus viel klüger ist als ich; nur übersieht die Regierung in ihrer Stellung besser die Sachlage als die gerade nicht am Ruder Befindlichen. Wenn die Herren schon in ihrem räumlich doch beschränkten Gesichtskreis die Dinge mit mehr Sicherheit beurtheilen können als die Regierung, dann würde die Sicherheit sehr zunehmen, wenn sie sich an die Stelle der Regierung setzten und ihren Platz einnähmen. Ich würde nie einem Mitgliede einer regierungsfeindlichen Partei dasselbe Argument entgegen halten; die Partei will dann eben andere Dinge, als ich und die Regierung. Wenn ich aber annehme, daß die Partei, die früher dasselbe wollte, was das Ministerium erstrebt, im Großen und Ganzen den Zusammenhang mit ihm erhalten will, so bedingt ein solches Verhältniß nothwendig ein gewisses Vertrauen zu den Staatsmännern, die augenblicklich die Führung der Regierung haben, die von denselben Prämissen ausgehen und denselben Zielen nachstreben. Wenn dann derjenige gleichgesinnte Mann, der in der Stellung der Regierung, die den Ueberblick über das Ganze hat, dennoch sich nicht zur Höhe der richtigen Einsicht erheben kann, wie diejenigen Männer, die sich größtentheils mit Staatsgeschäften nicht beschäftigen, so ist es höchste Zeit, daß dieser Mann, der vom Thurme nicht so weit sieht, wie jene in der Ebene, aus der Regierung ausscheidet und die Herren die Güte haben ihn zu ersetzen. Denn dann muß in der Partei entschieden werden: wer ist unter uns der Brauchbarste, der Einsichtsvollste zu dieser Stelle? und dann ist es die Pflicht des Betreffenden, sich solchem Ansuchen nicht zu versagen. Aber sich so ruhig zu Haus hinzusetzen, fruges consumere, Zeitungen zu lesen, die Maßregeln der Regierung mit Leidenschaft zu kritisiren und ihr den Knüttel zwischen die Räder zu werfen, — das ist nicht patriotisch. (Lebhafter Beifall.) — v. Senfft-Pilsach: Mit wahrem Schmerz habe ich gestern die harten Urtheile des Ministerpräsidenten über den Commissionsbericht vernommen, an dessen Abfassung ich einen moralischen Antheil habe. Aber ich werde mich vor seinem Zorn zurückzuziehen wissen. — Fürst Bismarck: Ich kann nur hinzufügen, daß die Sachlage eine gegenseitige sein wird. (Heiterkeit.) — Mevissen schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Hrn. v. Bernuth an und betrachtet die Regierungsvorlage als eine verfassungsmäßige Ausführung des Art. 23. Die Kirche habe freilich an der Wiege der Schule gestanden, dieses ihr Verdienst sei unbestreitbar. Der Staat aber habe sie geregelt und fortgebildet. Der heutige Zustand der Kirche in ihrer Intoleranz mache sie nicht zu der besten Hüterin des Schulwesens, dem zweiten Factor, dem Staate, gebühre daher dieses Recht. Die Freiheit der Wissenschaft bedeute Fortschritt zum Schönen, Guten und Wahren. Das Haus möge diese edlen Güter dem Volke durch Annahme der Regierungsvorlage wahren. (Beifall.) — Meyer (Celle. Kronsyndicus) bittet die Vorlage, wie die Commissionsfassung abzulehnen, da durch beide das Band zwischen Kirche und Staat gelöst werde. — Dr. Hinschius rechtfertigt die Nothwendigkeit des Gesetzes daraus, daß der preußische Staat sich jedes Einflusses auf die Besetzung der Stellen der niederen katholischen Geistlichen und des Einflusses auf die clericale Bildung begeben habe. Wolle man also die niedere Geistlichkeit nicht vollständig dem Druck eines von ihren Oberen befolgten staatsfeindlichen Systems unterliegen sehen, so müsse der Staat sich das Recht vorbehalten, erforderlichen Falls selbst einzugreifen. Daß das System der Hierarchie aber ein staatsfeindliches sei, sucht Redner durch eine Reihe von Citaten aus dem Syllabus, aus Allocutionen und Bullen der Päpste nachzuweisen. Was die clericale Bildung betreffe, so habe man im Abgeordnetenhause deren Mängel bei den romanischen Nationen auf den Staat zu schieben gesucht. Daß dies nicht zutreffend sei, beweise die Ignoranz einzelner spezifisch kirchlich ausgebildeter Männer. So führe ein gelehrter Jesuit in Rom in seinen theologischen Vorlesungen als Reformatoren der lutherischen Zeit u. A. an Calvin in Frankreich, Zwingli in der Schweiz und Münster in Westphalen (Heiterkeit). Der Mann halte also augenblicklich die Stadt Münster für einen Reformator. Derselbe Jesuit behauptet ferner, die meisten Protestanten lebten in Doppelehen u. dgl. (Heiterkeit.) Wenn der Staat solchen Männern die Schulaufsicht nicht auf Grund eines Rechtes der Kirche einräumen wolle, so thue er nur seine Pflicht, für die man ihm Dank wissen müsse. — Graf Landsberg protestirt gegen die Anklagen, die man ungerechter Weise gegen die Anhänger der Centrumspartei erhebe. Dieselben seien weit entfernt, Groll zu hegen gegen das deutsche Kaiserthum, das verfassungsmäßig gar nicht protestantisch sei. — Ref. v. Kleist-Retzow weist den Vorwurf zurück, als habe sich ein Bündniß staatsfeindlicher Elemente zum Sturz des Regierungsentwurfs gebildet. Die Vorlage bezwecke eine Beraubung der Kirche. Mit demselben Recht könne das Haus beschließen: alles Grundeigenthum ist Eigenthum des Staates. Die Weltgeschichte entwickele sich in einzelnen Perioden. Die letzte dieser Perioden beginne mit dem Jahre 1789 und endige bei Sedan oder vor Paris. Hier sei die Revolution durch deutsche legitime Kräfte zu Boden geworfen worden unter persönlicher Theilnahme unseres theuren Königs und unseres vielgeliebten Ministerpräsidenten. Mit Betrübniß aber habe es ihn erfüllt, daß eine der ersten Maßnahmen dieser neuen Periode der Uebergang zum französischen Maß- und Gewichtssystem gewesen sei. Jetzt scheine man sich den in der Niederlage der französischen Armee besiegten Ideen mehr und mehr zu nähern und mit Bedauern sehe er das Ministerium den Weg verlassen, auf den die Schrift es hinweise mit den Worten: „Weide meine Lämmer." Das Herrenhaus, das sich stets die Aufgabe gestellt, alledem, was das bestehende Recht verletze, entgegenzutreten, möge auch diesmal, unbeirrt durch äußere Rücksichten, in alter Treue nach seiner besten Ueberzeugung seine Stimme abgeben und die Regierungsvorlage verwerfen. (Beifall.) — Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

✱ Berlin, 7. März. Das Herrenhaus ist auch heute noch nicht zur Entscheidung über das Schulaufsichtsgesetz gekommen; die ganze Sitzung war wiederum mit der Generaldebatte ausgefüllt, obwohl sachlich nichts Neues mehr zu sagen war. Daher machte sich denn sehr bald eine lebhafte Unruhe bemerkbar, die selbst Hr. Senfft v. Pilsach mit seinen traurigen Späßen nicht überwinden konnte; traurig muß man diese Späße in der That nennen, denn es ist ein bemitleidenswerther Anblick, wenn ein Greis sich mit Behagen in der Rolle eines Lustigmachers bewegt. Gleich der erste Redner, welcher für das Gesetz eintrat, der Kanzler v. Goßler, Präsident des ostpreußischen Tribunals in Königsberg, kann durch seine Persönlichkeit allein als ein vollgiltiger Beweis betrachtet werden, daß das Geschrei, das Gesetz richte Staat und Kirche zu Grunde, eitel Humbug ist. Hr. v. Goßler, der Vertheidiger der Regierungsvorlage, ist in seiner Heimath seit lange als Vertreter des streng conservativen Standpunkts auf politischem, wie auf kirchlichem Gebiet bekannt. Aufmerksamkeit und Ruhe trat bei den Verhandlungen erst ein, als der Reichskanzler das Wort ergriff, um der conservativen Opposition ihren Standpunkt noch klarer zu machen. Herr v. Kröcher, der ihn provocirte, ist einer der schroffsten Hochtories. Höchst naiv war die geschichtsphilosophische Betrachtung, mit der schließlich Hr. v. Kleist-Retzow seine Rede schmückte. Er hat gehofft, daß mit Sedan und Paris die ganze geschichtliche Entwickelung, die seit 1789 begonnen hat, für immer begraben sein wird: d. h. also nicht allein die ganze constitutionelle Entwickelung des Staatslebens und die durch dieselbe herbeigeführte Entfaltung der Rechtspflege, der wirthschaftlichen Freiheit u. s. w., sondern auch alle Errungenschaften der Stein'schen Periode und der Freiheitskriege. Daß Jemand so corrupte Ideen heute noch haben kann, ist zunächst für ihn selbst beklagenswerth; aber daß es noch einen Platz im Staatsleben giebt, wo man sie — und zwar keineswegs immer ohne Erfolg — zu vertreten beabsichtigt ist, das zeigt doch nur aufs Neue, wie das Herrenhaus in seiner jetzigen Zusammensetzung völlig unverträglich mit unserer Staatsordnung ist. — Die Kreisordnungs-Commission hat heute vor der Plenarsitzung die zweite Lesung beendet und das ganze Gesetz gemäß den gefaßten Beschlüssen mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Nach einer langen Debatte wurde heute noch auf Wunsch der Regierung mit einer 1 Stimme Majorität die Feststellung in das Gesetz aufgenommen, daß diese Kreisordnung auf die Provinz Posen keine Anwendung finden soll, daß sie aber dort ganz oder theilweise durch Königliche Verordnung jeder Zeit eingeführt werden kann Ein schriftlicher Bericht wird nicht erstattet werden; es werden nur einzelne Beschlüsse gedruckt und vertheilt werden und verschiedene Referenten über die einzelnen Theile mündlich Bericht erstatten. — Die National-Liberalen hatten heute ein Fractionsdiner, welches zahlreich besucht war. Eine Reihe von Toasten auf den anwesenden Präsidenten des Hauses, v. Forckenbeck, auf den ebenfalls als Gast anwesenden Bureaudirector Happel, der das allgemeine Vertrauen besitzt, auf die Presse, auf v. Unruh, v. Bennigsen und Lasker, sowie auf das Zusammengehen der liberalen Parteien wurden ausgebracht. v. Unruh brachte ein Toast auf Bismarck, den Schöpfer des deutschen Nationalstaats, aus.

— Herr M. A. Niendorf hat auf die ihm in Greifenhagen angetragene Wahl wegen überhäufter Geschäfte verzichtet. — So meldet die „D. R.-C." „Die Sache liegt etwas anders, sagt die „Volksztg.", auch die Conservativen wollen von Herrn Niendorf nichts mehr wissen".

— Die Großherzogin Luise von Baden trifft am Sonnabend früh zu einem längeren Besuche von Karlsruhe hier ein.

Posen, 7. März. Fürst Bismarck hat das ihm angetragene Protectorat über die landwirthschaftliche und Gewerbe-Ausstellung in Posen übernommen. Von der hiesigen Bürgerschaft wird, wie die „Ostdeutsche Zeitung" meldet, eine Petition vorbereitet, welche die Staatsregierung ersucht, kirchliche Processionen auf das Domviertel zu beschränken.

Straßburg, 7. März. Die „Straßburger Ztg." veröffentlicht den Lectionscatalog für das am 1. Mai d. J. beginnende Semester der dasigen Universität. Es werden angekündigt: Für protestantische Theologie 13 Vorlesungen durch 5 Professoren, für Staats- und Rechtswissenschaft 18 Vorlesungen von 7 Professoren, für Medizin 25 Vorlesungen durch 9 Professoren. Außerdem setzen 7 Professoren der früheren Akademie der Medizin und der pharmazeutischen Schule ihre Vorlesungen fort. In den philosophischen, historischen und philologischen Wissenschaften werden 27 Vorlesungen von 15 Professoren, in den mathematischen und Naturwissenschaften 22 Vorlesungen von 11 Professoren angezeigt. Die Eröffnungsfeier wird später durch ein besonderes Programm angekündigt werden. (W. T.)

Aus Bayern, In Simbach hat die Gemeindeverwaltung beschlossen, der dortigen altkatholischen Gemeinde die vor einigen Jahren erst erbaute und der Gemeinde Simbach gehörige katholische Kirche zur Mitbenutzung bei ihren gottesdienstlichen Verrichtungen einzuräumen und zwar für jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Nach dem Ergebniß der mit den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1850 vorgenommenen Prüfung betrug die Zahl der geprüften Wehrpflichtigen in Oberbayern: 2188, hiervon mit mangelhafter Schulbildung 161 = 7,3 pCt.; in Niederbayern: 2039, hiervon mit mangelh. Schulbildung 269 = 13,2 pCt.; Pfalz: 3015, mit mangelh. Schulbildung 552 = 18,3 pCt.; Oberpfalz: 1927, hiervon mit mangelh. Schulbildung 267 = 13,9 pCt.; Oberfranken: 1950, mit mangelh. Schulbildung 133 = 6,8 pCt.; Mittelfranken: 1582, mit mangelh. Schulbildung 92 = 5,8 pCt.; Unterfranken: 1934, hiervon mit mangelh. Schulbildung 139 = 7,2 pCt.; Schwaben: 1752, mit mangelh. Schulbildung 47 = 2,7 pCt. Die Pfalz hat mit 18,3 pCt. das ungünstigste, Schwaben mit 2,7 pCt. das günstigste Resultat aufzuweisen. — Dieser Tage wurde vor dem Freisinger Bezirksgerichte die Anklage gegen einen an einer benachbarten Wallfahrtskirche angestellten katholischen Geistlichen verhandelt, der unter der Maske eines Hexenaustreibers, Teufelsbeschwörers sein edles Handwerk betrieb. Durch den Wahrspruch des Gerichts wurde der Verkünder des Wortes Gottes wegen zweier Reate, der „Gaukelei" zu einer Geldstrafe von 20 fl., so wie zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Unter dem Vorsitze des österreichischen Ackerbauministers wird am 16. März in Wien eine internationale Conferenz zur Erzielung eines gleichmäßigen Vorgehens gegen die Rinderpest stattfinden. (W. T.)

Linz, 5. März. Man schreibt der „N. Fr. Pr.": Peinliches Aufsehen macht die Verfügung der Statthalterei, womit den Altkatholiken die Abhaltung ihres Gottesdienstes in der Nothkirche untersagt wird.

Frankreich.

Paris, 5. März. Der Prozeß des Expräfecten Janvier de la Motte und sein negatives Resultat ist ein trauriges Symptom von der in alle Schichten der französischen Bevölkerung eingedrungenen moralischen Fäulniß. Die zwanzig Jahre des Kaiserreichs haben tiefgreifende und nicht durch einen äußerlichen Wechsel der Regierungsform zu beseitigende Spuren zurückgelassen. An der Freisprechung selbst war freilich kaum mehr zu zweifeln, nachdem der im Amt befindliche Finanzminister sich zum Vertheidiger des Angeklagten aufwarf, und die verwerflichsten Handlungen dieses napoleonischen Handlangers entschuldigte oder beschönigte. Thiers bliebst selbstverständlich nichts übrig, als diesen Minister zu entlassen, wollte er sich nicht selbst mit der grenzenlosen Corruption des Kaiserreichs identificiren. So hat sich denn Hr. Pouyer-Quertier, welcher selbst die empfindliche Niederlage bei der Rohstoffbesteuerung überdauerte, in diese von ihm selbst gegrabene Grube gestürzt. Es hat sich an ihm wieder gezeigt, daß ein Mensch allem eher entrinnen kann, als seiner Vergangenheit. Treffend wußte besonders das „Journal des Debats" die Vorgänge in Rouen gegen die Regierung des Hrn. Thiers zu verwerthen; „Hr. Pouyer-Quertier, sagt das orleanistische Blatt heute, ist Minister der Republik und wenn er die Methode des Kaiserreichs mit der Moral und den Eigenthumsbegriffen vereinbar findet, so haben wir nichts mehr zu sagen. Wir fragen uns nicht, warum Herr Pouyer-Quertier nicht an der Stelle des Herrn Janvier, sondern warum Herr Janvier nicht an der Stelle des Herrn Pouyer-Quertier ist: in dem letzteren Falle hätten wir einen Minister mit „liberalen" Ideen im weitesten Sinne des Worts. Man muß ein felsenfestes oder man muß gar kein Vertrauen in die öffentliche Moral haben, um sich einzubilden, daß sie solche Proben siegreich bestehen könne. Wie? Fünfzehn oder zwanzig Jahre lang hat die Opposition, welche das Kaiserreich bekämpfte und an seine Stelle trat, das System der Virements, der fiktiven Mandate und alle jene administrativen Feinheiten, deren Namen uns gar nicht bekannt waren, bekämpft und gebrandmarkt und nun erklärt ein Minister der Republik mitten vor einem Gerichtshofe, daß er es nicht anders macht, als seine Vorgänger und daß dies das beste aller nur erdenklichen Systeme ist." — Janvier de la Motte hat sich heute in Paris gezeigt; im bonapartistischen Lager herrscht großer Jubel. Uebrigens sind energische Protestationen gegen die Grundsätze Janviers und Pouyer-Quertiers laut geworden. Ein Mitglied des Generalraths der Eure, Join Lambert, bestand darauf, sich öffentlich von seinen Collegen zu trennen und schriftlich die Mitschuld an ihren Doctrinen abzulehnen. Der Seine-Präfect, Léon Say, hat seinerseits die Gelegenheit ergriffen, um vor dem Gemeinderathe in Paris das Verfahren zu desavouiren, welches Pouyer-Quertier mit seiner erstaunenswerthen Nachsicht deckte. „Ich halte darauf" — so sagte er gestern bei seiner Erklärung über einige fingirte Mandate eines Beamten — „ich halte darauf, daß alle Beamten meiner Verwaltung wohl wissen, daß ich unregelmäßige „Revirements" nicht dulde, was auch die Autorität sein möge, auf welche sie sich stützen."

— Der „Rappel" meldet: „Wir haben Nachrichten aus dem Fort Boyard. Rochefort, Pascal Grousset, Assy und Rastoul sind in der Krankenanstalt. Rochefort ist, wie immer, guten Muthes, er bereitet die Küche; Pascal Grousset lebt still hin; Assy fabrizirt Ohrringe aus Obstkernen; Rastoul schreibt, wenn er die Kranken nicht besorgt (er ist Arzt). Am 27. Febr. war das Fort in Erregung Um 8 Uhr Morgens wurden fünf Marinesoldaten vom Meere fortgerissen. Zwei zur Deportation Verurtheilte, Biel und Gendolet, so wie ein Marine Officier sprangen in die See, um ungeachtet des Sturmes die Soldaten zu retten. Jeder brachte einen Soldaten zurück. Der Arzt des Forts und Rastoul gebrauchten zwei Stunden, um die Ertrunkenen ins Leben zurückzurufen. Wir verlangen die Freiheit von Biel und Gendolet und die Verwandlung der Deportationsstrafe Rastoul's in die der Verbannung."

— „Bien Public" meldet: „Morgen, den 6. März, werden die 350 Millionen abgesandt, welche die Regierung nach den Frankfurter Verträgen Preußen zu zahlen hat. Beamte des Finanz-Ministeriums werden die Tratten nach Straßburg bringen, wo sie durch preußische Agenten mit ihrer gewohnten Sorgfalt geprüft werden sollen".

— 6. März. „Debats", „Siècle" und fast alle anderen Morgenblätter deuten an, Thiers habe deshalb Goulard zum einstweiligen Finanzminister gewählt, weil derselbe den deutschen Staatsmännern von Frankfurt her bekannt und als Thiers' ältester Freund von den gegenwärtigen Berliner Verhandlungen, betreffend die 3 Milliarden, aufs Detaillirteste unterrichtet sei.

Rußland.

St. Petersburg, 2. März. Der gestrige Ministerrath hat sich mit einer unserer brennendsten Fragen beschäftigt, mit der Gesetzgebung in Confessionssachen, mit der gänzlichen oder theilweisen Beseitigung der Criminalstrafen für Abfall von der Orthodoxie u. s. w. — kurz mit der Frage von der eventuellen Proclamirung der Gewissensfreiheit. Die wohlwollenden Intentionen des Kaisers auch in dieser Frage sind für Niemanden ein Geheimniß. Rücksichten der Staatsklugheit ließen aber die Zeit immer noch nicht für gekommen erscheinen, daß Rußland auch auf diesem Gebiete der übrigen civilisirten Welt nacheilen könne. Namentlich waren es die Bedenken gegen den Raskol, also eine durchaus innere Frage der griechischen Kirche, welche vor jedem weiteren Schritte zurückschrecken ließ. — In dem Gesundheitszustande der Kaiserin, der schon seit lange nicht recht befriedigend war, ist neuerdings eine bedauerliche Verschlechterung eingetreten. Giebt derselbe auch keineswegs zu ernsten Besorgnissen Veranlassung, so hat sie zunächst doch die Hoffnung auf baldige durchgreifende Besserung zerstört. (Schl. Z.)

Petersburg, 5. März. Gestern starb nach 14tägiger Krankheit der Fürst Paul Gagarin, stellvertretender Präsident des Reichsraths und Präsident des Minister-Comité's.

Italien.

Rom, 1. März. Der Senat und die Kammer haben seit ihrer Wiedereröffnung wenig Interessantes dargeboten; am meisten Aufsehen hat erregt, daß der Minister Sella sich erhob, um einen Gesetzentwurf zur Modification der Immobiliardotation der Krone, vorzulegen. Dieses ist nicht anderes als eine maskirte Vermehrung der Civilliste, die nicht weniger als sechs Millionen betragen soll. Diese Vermehrung, die schon immer bedenklich gewesen wäre, ist es doppelt in diesem Augenblick, wo das Elend steigt, die Bevölkerung klagt, und die Minister doch auf nichts Anderes sinnen, als die Abgaben noch zu erhöhen. Auch mit der Mahlsteuer, deren Einführung so viel Blut gekostet hat, kann man nicht ruhen, erst eben wieder hat eine Commission berathen, was sie an die Stelle des unbrauchbaren Contatore setzen solle; und die Mahlsteuer ist es gerade, die am härtesten auf dem Volke lastet. Gewiß ist Victor Emanuel der am wenigsten Bedürftige in ganz Italien und aus den Palästen, Villen und Gütern, die er besitzt, außer den jetzt bei Rom erstandenen, könnte man eine ganze Stadt bauen. Es bedürfte also einer weit größeren Beredtsamkeit als sie unsere Minister bisher gezeigt, um zu beweisen, daß der König mit seiner großen Civilliste und seinen großen Besitzungen nicht auskommen könne!

— 5. März. Den Soldaten ist mittelst Tagesbefehl das Lesen der „Italia Nuova" untersagt.

Danzig, den 8. März.

— Der Hauptverein westpreußischer Landwirthe hat gestern folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt: „Die sämmtlichen heute bei der Generalversammlung in Danzig anwesenden Mitglieder des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe haben so eben eine Zustimmungsadresse an Ew. Durchlaucht wegen der in der 29. Sitzung des Abgeordnetenhauses bewiesenen Haltung unterzeichnet und beehren sich außerdem, auf diesem Wege noch ihren besonderen herzlichsten Dank auszusprechen."

* Die vielfachen Klagen über die Schiffszieher in Neufahrwasser, namentlich in Betreff ihrer oft so sehr hochgespannten Forderungen für ihre Dienstleistungen, haben die K. Regierung veranlaßt, auf eine gesetzliche Regelung dieser Verhältnisse Bedacht zu nehmen. Hierzu bietet der § 37 der Gewerbeordnung, wonach das Gewerbe derjenigen Personen, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen ihre Dienste anbieten, der Regelung durch die Ortspolizeibehörde unterliegt, Gelegenheit. Der Herr Polizeipräsident v. Clausewitz ist deshalb von der K. Regierung aufgefordert worden, nach Anhörung des Lootsen-Commandeurs und der Schiffszieher und nach Benehmung mit der Hafenbau-Inspection und dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft ein Regulativ über das Angebot der Schiffszieherdienste in Neufahrwasser zu entwerfen und der K. Regierung zur Bestätigung vorzulegen. Uebrigens läßt sich erwarten, daß bei der fortwährenden Zunahme der Dampfschifffahrt und nach Fertigstellung des neuen Hafenbassins, dessen Erbauung in diesem Jahre in Angriff genommen wird, die Dienste der Schiffszieher immer entbehrlicher werden, zumal es jetzt auch gestattet ist, im Hafencanal mittels der Bugsirdampfer die Segelschiffe von einer Stelle zur andern zu bringen.

— Der Cultusminister hat in einem Erlaß vom 24. v. M. anerkannt, „daß die preußischen Wundärzte erster Klasse innerhalb des Geltungsbereiches der Gewerbeordnung zur Ausübung der vollen ärztlichen Praxis befähigt und berechtigt sind und sich als „Aerzte" bezeichnen dürfen". — Ein Erlaß des Ministers des Innern vom 19. Febr. regelt die Befugniß der Deputationen für das Heimathwesen zur Ertheilung von Aufträgen an die Kreis-Landräthe.

* Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im unteren Saale der „Concordia", unter dem Vorsitz des Herrn R. Damme, die ordentliche und gleich darauf eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der „Chemischen Fabrik zu Danzig, Commandit-Gesellschaft auf Actien R. Petschow. Gustav Davidsohn" statt. Es waren 28 Actionäre anwesend, welche 374 Actien mit 333 Stimmen vertreten. Zunächst wurde von den persönlich haftenden Gesellschaftern der Jahresbericht erstattet, welcher die erfreuliche Entwickelung des Unternehmens nachwies; hierauf wurde die Dechargirung der persönlich haftenden Gesellschafter genehmigt und dann zur Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths an Stelle des durch das Loos ausscheidenden Herrn J. J. Berger geschritten, welcher mit 331 gegen 2 Stimmen wiedergewählt wurde. Ueber den danach zur Verhandlung gestellten Antrag des Aufsichtsraths: „Erhöhung des Actien-Capitals bis auf 300,000 Thlr. und Genehmigung des mit den persönlich haftenden Gesellschaftern abgeschlossenen Vertrages" entspann sich eine längere Debatte, nach deren Schluß der Antrag von 22 Actionären mit 333 Actien und 302 Stimmen gegen 2 Actionäre mit 5 Actien und 5 Stimmen angenommen wurde.

* Im Gewerbe-Verein hielt gestern Hr. Hauptmann Pernin einen Vortrag „über den Nutzen des Turnens." — Der Vorsitzende, Hr. Hybbeneth, theilte den Anwesenden mit, daß der vor einiger Zeit im Gewerbeverein gehaltene Vortrag „über den Zug in den Schornsteinen", durch Zeichnungen erläutert, gedruckt, und bei dem Vorstande zum Preise von 12½ Sgr. zu haben sei. Dann wurde eine sehr practisch eingerichtete geruchlose Petroleum-Koch- und Arbeitslampe vorgezeigt. Diese Lampe ist gleich jeder anderen Tischlampe zu benutzen, hat aber den Vortheil, daß man durch eine sinnreich an derselben angebrachte Einrichtung und ohne daß die Leuchtkraft der Lampe im Geringsten beeinträchtigt wird, mit einem Kostenaufwande von 1 Pf. für das Petroleum in 25 Minuten ein Liter Wasser, Milch 2c. zum Kochen bringen kann. Als Nachtlampe wird die Flamme ganz niedrig geschraubt und räuchert dieselbe in diesem Zustande nicht im Geringsten, auch kann man auf diese Weise das gekochte Wasser 2c. die ganze Nacht warm erhalten. Diese Lampe ist in der Handlung von Oertell u. Hundius für 1⅛ Thlr. käuflich zu haben. — Hr. Helm schlug vor, daß der Gewerbeverein eine gemeinschaftliche Excursion nach der Lissauer Zuckerfabrik unternehmen möchte. Die Besichtigung dieser Fabrik während des Betriebes sei sehr interessant. Auf die Mittheilung eines Anwesenden, daß die Fabrik ihren Rübenvorrath bereits verarbeitet und deshalb die Thätigkeit in derselben vorläufig eingestellt sei, wurde beschlossen, diese Excursion bis zum nächsten Herbst zu verschieben, aber in der nächsten Zeit die Pumpstation auf der Kämpe und das Berieselungs-Terrain bei Heubude in Augenschein zu nehmen.

‡‡ Gestern am 7. März, am Todestage des verstorbenen Herrn Klose, sind, wie alljährlich, die Zinsen des von demselben oder eigentlich von seinen Erben, der Familie Hennings, der Armenanstalt in Pelonken geschenkten Kapitals von 1000 Thlr. zu einer Extrabespeisung der ca. 350 Pfleglinge verwendet worden. — Es erhielten dieselben eine kräftige Rindsuppe mit Reis nebst ½ Pfd. Rindfleisch für jede Person und außerdem die Männer ½ Quart gutes Braunbier nebst einem ½ Sgr.-Weißbrod und die Frauen 1 Lth. Kaffee, 1 Päckchen Cichorien nebst einem ½ Sgr.-Weißbrod und wurde ihnen dies bei einer Ansprache eines der HH. Vorsteher der

Anstalt über die Bedeutung des Tages und unter herzlichem Dank für die Geber verabreicht.

* Gestern Abend um ¾11 Uhr gingen die Arbeiter Krolikowski und Silbermann durch die Rittergasse, als sie plötzlich von drei Kerlen, in deren Begleitung sich auch ein Weib befand, mit offenen Messern überfallen und arg verletzt wurden. K. erhielt eine vier Zoll lange Wunde im Rücken, S. eine tiefe Schnittwunde über den Arm. Beim Hinzueilen von zwei Schutzleuten entflohen die Angreifer, das Weib jedoch wurde ergriffen und durch diese die drei letzteren ermittelt. Die Verletzung des Krolikowski war so stark, daß er sofort in das Lazareth befördert werden mußte.

* Einem auf Mattenbuden wohnenden Uhrmacher sind in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. mittelst gewaltsamen Einbruchs in seinen Laden zwei Wanduhren gestohlen worden.

* Vom nächsten Montag ab wird das Langgasser Thor und der obere Theil der Langgasse wegen vorzunehmender Canalisationsarbeiten gesperrt werden.

* Der Schuhmachergeselle Gustav Kapahnke von hier, hat am 4. Sept. v. J. den Knecht Johann Zlotowski, als dieser den Verrichtungen seines Dienstes oblag, auf die scheußlichste Art durch ein Messer blos aus der einzigen Ursache, weil nach der Mittheilung seines Bruders Z. diesen einmal gekränkt hatte, verletzt. Er brachte ihm mit einem Messer eine Schnittwunde im Schenkel bei, welche von der Beuge 12 Zoll nach unten lief, tief eindrang und die Muskel durchschnitten hatte, außerdem eine bis auf den Knochen dringende Schulter- resp. Kopfwunde. Z. stand in Lebensgefahr. Er ist erst gestern aus der Heilanstalt entlassen worden. In der gestrigen Gerichtssitzung wurde Kapahnke zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt.

/ Marienburg, 8. März. Die am 1. Dezember v. J. im gesammten deutschen Reiche abgehaltene Volkszählung hat im Marienburger Kreise zu folgenden Resultaten geführt: Die Gesammt-Einwohnerzahl beträgt 59,603, also ca. 9373 Einwohner auf die Quadratmeile; darunter gehörten 28,453 dem männlichen und 30,176 dem weiblichen Geschlechte an, 974 waren aus ihren Haushaltungen abwesend. Der Kreis enthält zwei Städte: Marienburg mit 7995 Einwohnern und Neuteich mit 1714 Einwohnern und den Marktflecken Tiegenhof mit 2536 Einwohnern. Außerdem gehören dem Kreise 166 ländliche Ortschaften an, von welchen nur Schöneberg mit 1541 Einwohnern noch besonders zu erwähnen sein würde. — Die gesammte Kreisbevölkerung bildet 11,871 Familien, wovon auf Marienburg 1712, Neuteich 393 und Tiegenhof 541 treffen, diese wohnen in 5850 Häusern, von welchen auf Marienburg 712, Neuteich 153, Tiegenhof 227 abgehen. Im Kreise sind 25 Anstalten zum gemeinsamen Aufenthalt vorhanden, 8 davon in Marienburg, 2 in Neuteich und 2 in Tiegenhof. Die Zählung fand nicht wie früher nach dem Listensysteme statt, sondern es kam für diesmal die Zählkartenmethode in Anwendung. Diese Methode bietet hinsichtlich der Gewinnung zuversichtlicher Zählungsergebnisse und einer wesentlichen Erleichterung bei der Verarbeitung derselben bedeutende Vortheile. Zwar sind in einzelnen Fällen Klagen über die Schwierigkeiten, welche die selbstthätige Ausfüllung der Formulare Seitens der Haushaltungsvorstände, namentlich in den untern Schichten der Bevölkerung gefunden hat, geführt worden, doch haben diese in der mangelhaften Instruirung und Achtsamkeit der Zähler ihren Grund. In der früheren Volkszählung sind sicherlich ähnliche Fehler, wie bei der vorjährigen vorgekommen, nur hat die scharfe Controlle gefehlt, die nach den jetzt angewendeten Formularen geübt ist und die Fehler sind nur nicht constatirt.

Graudenz, 6. März. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, dem bisherigen Beigeordneten Hrn. Börgen, der seit 1842 dem Magistrate als thätiges und hochgeachtetes Mitglied angehört, bei seinem Austritt den Titel eines „Stadtältesten" zu verleihen. Die Neuwahl eines Magistratsmitgliedes fiel auf Hrn. Casper Lachmann. — Die Beförderung der Nachtposten über das Weichseleis hat seit gestern wieder aufgehört, da der Traject nicht mehr genügende Sicherheit bietet. Das Wasser ist in langsamen Steigen. — Die letzte Volkszählung hat für unsern Kreis ergeben: Wohnhäuser 5429, Haushaltungen 11,210, ortsanwesende Bevölkerung männliche 30,296, weibliche 29,495, zusammen 59,791, ortsabwesend 645 Personen. (G.)

Lessen. Der seit einigen Monaten unheilbar kranke Hirte Rafinski in Adl. Thymau wurde am 4. d. früh neben seinem Lager erhängt gefunden. Jedenfalls hatte er, um seine nicht geringen Qualen abzukürzen, seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Herr Pfarrer Nowakowski in Schwenten, von dem Todesfalle in Kenntniß gesetzt, verweigert nun aber die Beerdigung der Leiche auf dem katholischen Kirchhofe, indem er der Gutsherrschaft anheimgestellt, den Selbstmörder auf irgend einer Stelle in Thymau beerdigen zu lassen. Die Zeiten, meint der Graud. „Ges.", in denen solche Unglückliche unter dem Galgen oder einem Kreuzweg verscharrt wurden, dürften wir doch längst überwunden haben.

⁂ Thorn, 7. März, Abends. Heute Morgens war der Wasserstand 4 Fuß 8½ Zoll. Das Wasser blieb im Wachsen. Nachmittags 2 Uhr setzte sich das Eis bei einem Wasserstande von 5 Fuß in Bewegung und dauerte fort. Abends 6 Uhr war der Wasserstand 5 Fuß 6 Zoll.

▽ Thorn, 8. März. „Trost Unglücklichen giebt's Theilhaber des Leides zu finden", mit diesem Gedanken haben viele in unserer Bürgerschaft und besonders unter den Stadtverordneten die Berichte aus Berlin gelesen, welche bekunden, daß Thorn nicht allein in der unangenehmen Lage, kein passendes Oberhaupt finden zu können. Und doch ist jener Trost ein sehr ungenügender, denn die Nachtheile, welche unsere Commune durch die Lücken im Magistrats-Collegium erleidet, werden dadurch nicht geringer, daß anderen Städten ähnliches geschieht, zumal Berlin viel leichter ausreichende Arbeitskräfte gewinnen kann, als wir. Eine bald nach dem zweiten Rückzuge des jetzigen Hrn. Appellrathes Schmalz gehaltene vertrauliche Berathung der Stadtverordneten hat zu keinem Resultat geführt, und ein in der letzten Sitzung derselben von Hrn. Prof. Dr. L. Prowe gemachter Vorschlag, baldmöglichst wenigstens eine neue Arbeitskraft für den Magistrat zu beschaffen, also einen commissarischen Hilfsarbeiter zu suchen, wurde nicht weiter in Erwägung gezogen, weil ein solcher Antrag nicht auf der Tagesordnung stand, obwohl Jedermann einsieht, daß die beiden besoldeten Stadträthe, deren wir uns noch erfreuen, nicht im Stande sind, die Last der Arbeit zu bewältigen. Zwar hatten sich außer Hrn. Schmalz noch viele andere zu der Stelle eines ersten Bürgermeisters von Thorn gemeldet und es könnte also eine Neuwahl unter diesen Bewerbern ohne neue Ausschreibung vorgenommen werden, jedoch scheint die Majorität zu diesem Schritte nicht geneigt, vielmehr ist von mehreren Seiten die Ansicht ausgesprochen, daß es besser zum Ziele führen könnte, durch persönliche Unterhandlungen zur Besetzung des ersten städtischen Amtes zu gelangen und werden dafür zwei hiesige Staatsbeamte genannt, Hr. Landrath Hoppe und Hr. Staatsanwalt v. Lossow. — In der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten ist als Mitglied der Schuldeputation auffallender Weise eines der Mitglieder aus der Versammlung gewählt worden, welches sich nicht nur bei der letzten Berathung des Schuletats sehr eifrig dafür besorgt zeigte, daß nur ja den Lehrern nicht zu viel gewährt würde, und auch nachher einmal unter Mißachtung oder wenigstens Unkenntniß der betreffenden Verordnungen sich erlaubte, in eine Schule während des Unterrichts einzutreten, eine Lehrerin in Gegenwart der Schülerinnen zur Rede zu stellen und obrigkeitliche Autorität ausüben zu wollen. — An den Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck ist jetzt auch von hier eine Dankadresse abgegangen. Dieselbe ist dem Vertreter von Thorn im Herrenhause, Hrn. Stadtrath Lambeck, zugeschickt, der sie dem Fürsten am 6. überreichen sollte. — Unsere Stadt wird im k. J. ein Fest feiern, welches die Augen der ganzen civilisirten Welt auf sie ziehen wird, die vierte Säcularfeier der Geburt von Nicolaus Copernicus; die Jahreszeit, der Monat Februar, macht es nothwendig, daß die Feierlichkeiten fast ausschließlich in geschlossenen und geheizten Räumen veranstaltet werden müssen, das einzige dazu hinreichende Local, welches wir besitzen, ist der Rathhaussaal, der sich aber schon seit 5 Jahren in einem solchen Zustande befindet, daß er eher einem Scheunen- oder Stallraum als dem Staatsgemach einer, wenn auch nicht großen, doch auch nicht anspruchslosen Stadt gleicht, aber weder im Magistrat noch bei den Stadtverordneten scheint bisher daran gedacht zu werden, für die Herstellung eines geeigneten Locals zur Begehung des bevorstehenden Festes bei Zeiten, d. h. im Sommer d. J., zu sorgen, und es kann leicht dazu kommen, daß im Februar 1873 die Stadt Thorn, statt von aller Welt Ehren zu empfangen, sich vor aller Welt recht gründlich blamirt.

— Aus London, 7. März, wird telegraphisch der Tod des Professor Goldstücker gemeldet. Der Verstorbene war aus Königsberg gebürtig und lehrte an der Londoner Universität Sanscrit. Wie er in gelehrten Kreisen rühmlichst durch seine Schriften bekannt ist, so werden auch seine zahlreichen Freunde in seiner Heimath die Kunde von dem ebenso charakterfesten wie liebenswürdigen Gelehrten schmerzlich empfinden.

— Die „Ostpr. Ztg." schreibt: Nach eingegangenen Nachrichten haben wir in diesem Frühjahr auf kein Wittinnengetreide aus Rußland zu hoffen, indem die Preise dort fast höher sind als hier. Nur auf Hanf- und Flachszufuhr darf daher gerechnet werden.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 5¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 8. März. Das Herrenhaus hat in der Specialberathung des Schulaufsichtsgesetzes den § 1 nach der Commissionsfassung mit 126 gegen 75 Stimmen abgelehnt, hierauf sämmtliche Paragraphen nach der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen und schließlich das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 125 gegen 76 Stimmen genehmigt.

Vermischtes.

Görlitz, 6. März. Heut Nachmittag 4¼ Uhr wurde hier bei hoher Lufttemperatur ein Erdstoß bemerkt. Der Schwurgerichtssaal mußte während der Verhandlung verlassen werden, da der Einsturz der Decke in Folge dieser Erderschütterung befürchtet wurde.

London. Nach einem parlamentarischen Ausweise sind in der ersten Hälfte des vorigen Jahres 55 Menschen in den Straßen Londons überfahren und getödtet, 1139 verletzt worden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. März. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen März	—	—	Wstp. 3½% Pfd.	83	83
April-Mai	76 4/8	76	do. 4% do.	93 4/8	93 4/8
Rogg. höher,			do. 4½% do.	100 2/8	100⅛
Regul.-Preis	53 4/8	52 6/8	do. 5% do.	104 3/8	104 3/8
März . . .	54	53	Lombarden	125 7/8	126 6/8
April-Mai	53 2/8	52 5/8	Franzosen, gest.	235	235 4/8
Petroleum,			Rumänier	53 3/8	53 3/8
März 200℔.	13 10/24	12 9/24	Amerikaner (1882)	96 7/8	96 5/8
Rüböl loco	28⅓	27¾	Italiener	67 3/8	67 5/8
Spirit. matt,			Türken (5%) . .	49 3/8	49 4/8
März . . .	22 7	22 6	Oester. Silberrente	64 6/8	64 7/8
April-Mai	22 11	22 14	Russ. Banknoten .	82 5/8	82 4/8
Pr. 4½% consf.	103 6/8	104	Oester. Banknoten	90 1/16	90 1/16
Pr. Staatsschldſ.	89 4/8	89 4/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 6/8

Fondsbörse: Schluß fest.

Frankfurt a. M., 7. März. Fest. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 366½, Staatsbahn 413, Lombarden 223¼, Galizier 275.

Wien, 7. März. Abendbörse. Creditactien 347,00, Staatsbahn 392,00, 1860er Loose 104,00, 1864er Loose 148,00, Galizier 261,50, Anglo-Austria 365,75, Franco-Austria 144,50, Unionsbank 324,00, Lombarden 211,00, Silberrente 71,90, Napoleons 8,90½. Fest.

Hamburg, 7. März. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco geschäftslos, Weizen auf Termine fest, Roggen auf Termine höher. — Weizen pr. März 127℔ 2000℔ in Mark Banco 153½ Br., 153 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mark Banco 153 Br., 153½ Gd., pr. Mai-Juni 127℔. 2000℔. in Mk. Bco. 153½ Br., 153 Gd., pr. Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mark Banco 153 Br., 152½ Gd. — Roggen pr. März 105 Br., 104 Gd., pr. April-Mai 105 Br., 104 Gd., pr. Mai-Juni 105 Br., 104 Gd., pr. Juni-Juli 105½ Br., 105 Gd. — Hafer und Gerste geschäftslos. — Rüböl flau, loco 28¼, pr. Mai 28⅛, pr. October 24⅝. — Spiritus still, pr. 100 Litres 100% pr. März 19⅝, pr. April-Mai 19⅝, pr. Mai-Juni 19¾, pr. Juni-Juli 19¾ preuß. Thlr. — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 12 Br., 11⅞ Gd., pr. März-April 11⅞ Gd., pr. August-Dezember 12⅜ Gd. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 7. März. Petroleum ruhig, Standard white loco 5⅞.

Amsterdam, 7. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 175, pr. Mai 184, pr. October 191.

London, 7. März. [Schluß-Course.] Consols 92⅝. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 50⅝. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92½. 5% Italienische Rente 67¾. Lombarden 19 3/16. 5% Russen de 1822 92½. 5% Russen de 1864 97½. 6% Türken de 1869 61 1/16. Silber 60⅝. Norddeutsche Schatzscheine —. Französische Anleihe Morgan —. Englische Wechslerbank 1⅛ Prämie.

Paris, 7. März. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. März 103,75, pr. April 103,75, pr. Mai-Juni 103,50. Mehl weichend, pr. März 67,25, pr. April 67,50, Mai-August 69,00. — Spiritus pr. März 52,50.

Paris, 7. März. 3% Rente 56,50. Italienische Rente 68,90. Lombarden 485,00. Neueste Anleihe 89,60. französisch-italienische Bank 565,00. Türken 51,50. — Unentschieden.

Antwerpen, 7. März. Getreidemarkt. Weizen matt, dänischer 32½. Roggen ruhig, französischer 20¾. Hafer geschäftslos, inländischer 16. Gerste unverändert, Donau 16½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 45 bez., 45½ Br., pr. März 45 Br., pr. April 45½ Br., pr. September 49½ bez. und Br., pr. September-Dezember 50 Br. — Ruhig.

New-York, 6. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅞, Goldagio 10, 5/20 Bonds de 1885 113, do. neue 109, Bonds de 1865 112½, Eriebahn 33½, Illinois 132½, Baumwolle 22⅞, Mehl 7D.10C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 22¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9½. — Höchste Notirung des Goldagios 10⅛, niedrigste 10.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 8. März.

Weizen loco pr. Tonne von 2000℔ flau,

fein glasig und weiß	127-132℔	Thlr. 79-82 Br.	
hochbunt	127-132℔	„ 78-81 „	74-81 Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-129℔	„ 76-78 „	
bunt	125-129℔	„ 74-77 „	
roth	128-134℔	„ 74-77 „	
ordinair	120-125℔	„ 69-70 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 75 Thlr.

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 75 Thlr. Br., pr. Mai-Juni 74½ Thlr. bez. (gestrige Notiz pr. Mai-Juni 73⅞ Thlr. bez.)

Roggen loco pr. Tonne von 2000℔ Consumtionsgeschäft, 120℔ 48—48½ Thlr. bez.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 49 Thlr.

Auf Lieferung für 120℔. pr. April-Mai 48⅝ Thlr. bez., 48⅞ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 49⅓ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 50 Thlr. bez., inländ. 50½ Thlr. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 107℔. 46 Thlr. bezahlt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6,21¾ Gd., ¾ gem. Hamburg kurz 150⅝ Gd., do. 2 M. 149⅞ Gd. Amsterdam kurz 140⅞ Gd., do. 2 M. 140⅝ Gd. 4½% preuß. Consolidirte und div. Staats-Anleihen 103⅝ Gd. 3½% preußische Staats-Schuld-Scheine 89¼ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 82¾ Gd., (gestrige Notirung 82¾ Gd.), 4% do. do. 93½ Gd., 4½% do. do. 100⅝ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 101½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 8. März.

Danziger Privatbank-Actien 120 Br. Danziger Bankverein 104½ bez. und Br. Danziger Maschinenbau-Anstalt 100 Br. Chemische Fabrik 100 Br., 99½ bez. und Gd. Danziger Brauerei 98 Br. Gedania 101½ Br., 101 Gd. Dirschauer Cement-Fabrik 95 Br. Marienburger Ziegelei 100 Br. 5% Türken 50 Br., 49¾ Gd. Rumänier pr. ult. 54, do. auf Vorprämie pr. ult. 54½ oder 2%, do. do. pr. April 55½ oder 3%. Oesterr. Franz. Staatsbahn 236½ Br., 236 Gd. Internationale Handelsgesellschaft 107¾ bez.

Danzig, den 8. März.

Weizenmarkt: unverändert, still und gedrückt. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—126/7℔. von 66 — 70/71 Thlr., roth 126—132/3℔ von 72/73—75/76 Thlr., hell- und hochbunt glasig 125/127—130/132℔. von 75/76—79/80 Thlr., weiß 126/127 — 131/132℔. von 78—81/82 Thlr. pr. 2000℔.

Roggen 120—125℔. von 48½—50½/51 Thlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43—45/46 Thlr., große 106/8—114/115 ℔. von 44/45 — 46/47 Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen flau, nach Qualität von 42/43—45/46 Thlr. pr. 2000℔.

Hafer nach Qualität von 39/40—41 Thlr. pr. 2000℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön, während der Nacht Frost. Wind: Süd.

Weizen loco flau bei unbedeutender Zufuhr. 70 Tonnen wurden verkauft und ließ sich dabei ein Preisverhältniß nicht feststellen. Bezahlt wurde für bunt 127℔. 74½ Thlr., für hellbunt 122, 123/4℔. 74, 75½ Thlr., 129℔. 77 Thlr., hochbunt und glasig 125℔. 78 Thlr., weiß 129℔. 81 Thlr. pr. Tonne. Termine fester. 126℔. bunt April-Mai 75 Thlr. Br., Mai-Juni 74½ Thlr. bezahlt. Regulirungspreis 126℔. bunt 75 Thlr.

Roggen loco fester. 120℔. 48¼, 48½ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Zufuhr klein. Umsatz 20 Tonnen. Termine theurer. 120℔ April-Mai 48⅝ Thlr. bezahlt, 48⅞ Thlr. Brief, Mai-Juni 49⅓ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 50 Thlr. bezahlt, Juni-Juli inländischer 50½ Thlr. bez. Regulirungspreis 120℔. 49 Thlr. — Gerste loco große 107℔. zu 46 Thlr. gekauft. — Erbsen und Hafer loco nicht gehandelt. — Spiritus loco nicht zugeführt.

Königsberg, 7. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo bei matter Stimmung einiger Handel zu ungefähr letzten Raten, loco hochbunter 124℔. 95½ Sgr., 126℔ 96 Sgr., 129/30℔. 99 Sgr., 130℔. 100 Sgr., 130/31℔. 99 Sgr. bez., bunter 130/31℔. blauspitzig 90 Sgr. bez., rother 121℔. 90 Sgr., 129℔. 95, 96 Sgr., 129/30℔. 96 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo etwas niedriger, loco 116/17℔. bes. 52 Sgr., 117℔. 54½ Sgr., 119℔. 55 Sgr., 119/20℔. 55 Sgr., 120℔. 55½ Sgr., 121/22℔ 56 Sgr., 123℔. 57 Sgr., 123/24℔. 57 Sgr. bez., Oreller 116/17℔. 54 Sgr. bez., pr. März 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. März-April 57 Sgr. Br., 56 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 56½ Sgr. Gd., 56½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 57 Sgr. Gd., 58, 57¾, 57½ Sgr. bez., Juni-Juli 58 Sgr. Gd., 58¾, 58 Sgr. bez., pr. Sept.-Octbr. 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo geschäftslos, loco große 45—50 Sgr. Br., kleine 45—50 Sgr. Br. — Hafer pr. 25 Kilo loco kleiner Handel, Termine ziemlich unverändert, loco 26½—28½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 29 Sgr. Br., 28½ Gd., pr. Mai-Juni 29 Sgr. Gd., 29½ Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo lustlos, loco weiße 59, 60 Sgr. bez., graue 60 Sgr. bez., rothe 60 Sgr. bez., grüne 60—62 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo matt, loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo beschränkte Kauflust, loco 44, 61 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo ohne Angebot, loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo fein behauptet, geringe wenig beachtet, loco feine 91½ Sgr. bez., mittel 77 Sgr. bez., ordinaire 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112—120 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo rothe wenig Abzug, weiße fein knapp, gering vernachlässigt, rothe 18—23 Thlr. Br., weiße 20—25 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo flau, loco 8½—9 Thlr. bez. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12½ Thlr. Br., 12⅜ Thlr. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13⅔ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 78—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 80—82 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, Anfangs unverändert, schließt namentlich für Termine flau, loco ohne Faß 23 Thlr. Br., 22⅚ Thlr. Gd., 22⅚ Thlr., 22 Thlr. 23 Sgr. bez., März ohne Faß 23 Thlr. Br., 22⅚ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 23½ Thlr. Br., 22⅚ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 23½ Thlr. Br., 23⅙ Thlr. Gd., Juni ohne Faß 24 Thlr. Br., 23⅚ Thlr. Gd., Juli ohne Faß 24½ Thlr. Br., 23⅚ Thlr. Gd.

Stettin, 7. März. (Ostſ.-Ztg.) Weizen etwas niedriger, pr. 2000℔. loco gelber geringer 63—67 Thlr., besserer 68—72 Thlr., feiner 73—76 Thlr., pr. März 74 Thlr. nom., Frühjahr 74½, 74 Thlr. bez., Mai-Juni 75, 74½ Thlr. bez., Juni-Juli 75½, 75 Thlr. bez., Juli-August 75 Thlr. bez., 75½ Thlr. Br. und Gd. — Roggen unverändert, loco pr. 2000℔. geringer 46—48 Thlr., besserer 49—51 Thlr. bez., März 50 Thlr. nom., Frühjahr 50½, 50, 50½ Thlr. bez., ½ Thlr. Br. und Gd., Mai-Juni 51½, ¼, ½ Thlr. bez., Juni-Juli 52, 54½, 52½ Thlr. bez. — Gerste stille, loco pr. 2000℔. 43—44 Thlr. — Hafer unverändert, loco pr. 2000℔. 41—44 Thlr., Frühjahr 44 Thlr. bez. — Erbsen still, pr. 2000℔. loco 42—47 Thlr., Frühjahr Futter- 47½ Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. Septbr.-Octbr. 107 Thlr. Br., 106½ Thlr. Gd. — Rüböl still, pr. 200℔. loco 27⅚ Thlr. Br., pr. März 27⅚ Thlr. Br., April-Mai 27⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., Sept.-Octbr. 24⅚ Thlr. Br. — Spiritus matt, pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 21⅔ Thlr. bez., Frühjahr 21 19/24, ¾ Thlr. bez., Mai-Juni 22 Thlr. Br., Juni-Juli 22½ Thlr. bez. — Regulirungs-Preise: Weizen 74 Thlr., Roggen 50 Thlr., Rüböl 27⅓ Thlr., Spiritus 21⅔ Thlr. — Petroleum loco 6⅚ Thlr. bez., Septbr.-Octbr. 6⅙ Thlr. bez., 6⅚ Thlr. Br. — Leinsamen, Pernauer, 15 Thlr. bez.

Berlin, 7. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 67—83 Thlr. nach Qual., pr. April-Mai 75½—76⅝—76 Thlr. bz., pr. Mai-Juni 74¾—75½ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 75—½ Thlr. bz., pr. Juli-August 74½—75½ Thlr. bz., pr. Aug.-Sept. 74¾ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 50—56 Thlr. nach Qualität gef., 51—55 Thlr. nach Qual. bz., pr. April-Mai 51⅚—52½—⅝ Thlr. bz., pr. Mai-Juni 52½—53⅛—52⅞ Thlr. bz., pr. Juni-Juli 53¼—¾—½ Thlr. bz., pr. Juli-August 53¼—¾—½ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 41—50 Thlr. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 48—51 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26½ Thlr. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 28¼ Thlr., pr. März 27⅚ Thlr., pr. März-April do., pr. April-Mai 27⅚—28 Thlr. bz., pr. Mai-Juni 26⅚—27 Thlr. bz., pr. Juni-Juli 26 11/12—⅚ Thlr. bz., pr. Septbr.-Octbr. 24⅚—¾—11/12 Thlr. bz., pr. Oct.-Novbr. 24 11/12 Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 22 Thlr. 7 Sgr. bz., loco mit Faß pr. März 22 Thlr. 6—8 Sgr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 22 Thlr. 12—15—14 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 22 Thlr. 13—15 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 22 Thlr. 17—20 Sgr. bz., pr. Juli-August 22 Thlr. 23—26—23 Sgr. bz., pr. August-Septbr. 22 Thlr. 12—14—13 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11—10½ Thlr., Nr. 0 u. 1 10½—9⅚ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅚ Thlr., Nr. 0 u. 1 7⅚—7½ Thlr. pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr. März 7 Thlr. 19 Sgr. nom., pr. April-Mai 7 Thlr. 18½—19 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 7 Thlr. 19—20 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 7 Thlr. 20 Sgr. bz. u. G., pr. Juli-August 7 Thlr. 20 Sgr. nom. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 13 Thlr., pr. März 12⅚ Thlr. bz., pr. März-April do., pr. April-Mai 12⅚ Thlr. B., pr. Sept.-Oct. 13 7/24 Thlr. G.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 7. März. Wind: S.

Gesegelt: Petersen, Prospero (SD.), Hull, Getreide.

Den 8. März. Wind: S.

Gesegelt: Lerche, Helge (SD.), London, Getreide und Fleisch.

Angekommen: Muntendam, Rembrandt (SD.), Pillau, Ballast.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
7	4	337,51	8,6	S., mäßig, hell und klar.
8	8	337,86	0,8	S., do. Kimm nebl.
	12	337,71	5,2	do. do.

Berliner Fondsbörse vom 7. März.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	51¾ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	147½ bz u G
Berlin-Anhalt	16	4	227½ bz u G
Berlin-Hamburg	10	4	187 bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	237 bz
Berlin-Stettin	9⅓	4	194½ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7⅓	4	142¾ bz
Cöln-Minden	10½	4	195½-4¾-5b G
Magdeb.-Halberstadt	8⅔	4	164¾ bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	265 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95½ G
Niederschl. Zweigbahn	6	4	112 bz u B
Oberschl. Litt A. u. C.	12⅔	3½	231 bz
do. Litt. B.	12⅔	3½	199¼ B
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	74¾ bz u G
Rheinische	8⅔	4	175⅝ bz
do. St.-Prior.	8⅔	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	46 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	99¾ bz

Dividende pro 1870.		3	
Thüringer	9	4	173 bz u G
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	113¼ et bz u G
Böhm. Westbahn	7 8/20	5	119 bz
Ludwigsh.-Berbach	9 2/10	4	205 bz
Mainz-Ludwigshafen	9⅓	4	192⅓ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	235-½ bz
Russ. Staatsbahn	5⅙	5	95¼ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	127½-⅜ et 6⅝-¾

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5		95 G
Kursk-Kiew	5		94⅛ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		3	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	216 G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	158 bz u G
Danziger Bankverein	—	4	104 G
Danzig. Priv.-Bank	6⅓	4	120 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	224 bz u B
Goth. Grundcredit-B.	8¼	4	116 bz u G
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101½ B

Dividende pro 1870.		Zf	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	117½ G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	107 G
Oester. Credit- „	14 1/16	5	209½-⅜-⅛-⅜
Posen. Prov.- „	7½	4	113 B
Preuß Bk.-Anth.	11½	4½	108 bz
„ Bd.-Crd.-Ac.	8¼	4	238 bz
„ „ „ Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R. Pr.-B.	6⅓	4	— —

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅞ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	101½ G
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	104 bz
do. 54,55	4½	100½ bz
do. 1857. 59.	4½	100½ bz
do. 1867	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
do. 50/52	4	97¼ bz
do. 1853	4	97¼ bz
Staats-Schuldſ.	3½	89½ bz u G
Staats-Pr.-Anl.	3½	121⅛ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102½ bz
do. do.	4½	100½ bz u B
Berl. Pfdbr.	4½	99¼ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	85⅛ B
do. neue	4½	102 G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. „	4	94⅞ bz
do. „	5	100⅛ bz
Pommersche „	3½	84½ G
do. „	4	93¾ G
Westpr. rittersch.	3½	83 B
do. do.	4	93½ bz
do. do.	4½	100⅛ bz u G
do. II. Serie	5	104⅜ B
do. neue	4	93½ bz
do. do.	4½	100⅛ bz
Pomm. Rentenbr.	4	96⅜ bz
Posensche „	4	95½ bz u B
Preußische „	4	95⅞ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	102¾ bz

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40⅝ bz
Braunſ. 20-Thlr.-L.	—	21 bz
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	48 B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅝ B
Oesterr. 1854 Loose	4	88 G
do. Creditloose	—	114 bz
do. 1860r Loose	5	93 bz
do. 1864r Loose	—	89½ B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	73½ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	62⅝ B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94¼ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102¼ bz u B
Rumänier	8	93¼ bz kl 95¼
Rum. Eisenb.-Obl.	—	53¼-½-⅜ bz
Russ.-engl. Anl.	5	93 bz
do. do. 1862	5	90⅝ bz
do. engl. Anl.	3	58⅝ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	131⅝ bz
do. do. 1866	5	131⅞ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	75 B
do. 6. do.	5	89½ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	77½ bz
Türk. Anl. 1865	5	49¾-½ bz
do. do. neue	6	59¼ bz

Wechsel-Cours v. 7. März.

Amsterdam kurz	3	140¾ bz
do. 2 Mon.	3	140⅜ bz
Hamburg kurz	4	150⅝ bz
do. 2 Mon.	4	149⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 21¾ bz
Paris 10 Tage.	5	79⅝ bz
Wien Oest. W. 8. T.	5	90⅛ B 90 G
do. do. 2. Mon.	5	89¼ B 89⅜ G
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅝ G
do. 3 Mon.	6	90⅝ B
Warschau 8 Tage	6	82⅝ bz
Bremen 8 Tage	3½	109¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 6 G	F. B m. R. 99¾ bG
Lsdr. 110½ G	„ o. R. 99⅞ bz
Svs. 6 22⅝ G	Oest. Bkn. 90 1/16 bz
Nap. 5 10 bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11¼ bz	Silb. v. R — —
Gld. ℔. 462¾ bz	Russ. do. 82½ bz

Altschottländer Synagoge.

Sonnabend, den 9. d. Mts., Vormittags 10 Uhr: Predigt.

Die Entbindung meiner lieben Frau **Lucy**, geb. **Lickfett**, von einem gesunden Töchterchen zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Kiel, den 7. März 1872.

Richard Dittmer,
(3563) Lieutenant zur See.

Die heute Nachts 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Molly** geb. **Gotthilft** von einem kräftigen Jungen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Culmsee, den 7. März 1872.

N. Hirschfeld.

Heute hat der Tod den Kgl. Postsecretair **Freundt** seiner Familie und seiner amtlichen Thätigkeit entrissen.

Die Beamten verlieren in ihm einen Collegen von seltener Pflichttreue und Tüchtigkeit, sowie einen liebenswürdigen, mit Rath und That stets bereiten Freund.

Alle, die zu ihm in näheren freundschaftlichen und amtlichen Beziehungen standen, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Danzig, den 8. März 1872.

Die Beamten des hiesigen Königl. Postamts.

Am 6. März Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft wie ein Engel meine innigst geliebte Frau **Clara**, geb. **Busch**, am Blutsturz.

Kopitkowo, den 7. März 1872.

(3554) **Albert Parpart.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete heute ¾10 Uhr nach schwerem Leiden das Leben meines guten lieben Mannes, unseres Vaters und Neffen, des Postsekretairs **Richard Freundt** an den Folgen der Lungenentzündung und hinzugetretenen Gehirnschlages.

Diese so tief betrübende Anzeige allen Theilnehmenden.

Danzig, den 8. März 1872.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend verstarb zu Dirschau unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau **Marie Schultz,**
geb. **Lenz,**

nach längerem Leiden in einem Alter von 80 Jahren.

Dieses zeigen wir tiefbetrübt an.

Swaroschin und Danzig, den 7. März 1872.

(3546) **Die Hinterbliebenen.**

Neu erschienen und beim Unterzeichneten zu haben:

Dampfkessel-Polizei, Gesetze und Verordnungen dieselben betreffend und den Betrieb von Straßen-Locomotiven im deutschen Reiche nebst den ältern im Preußischen Staate noch in Kraft verbliebenen Specialvorschriften, sowie das Gesetz über die Verbindlichkeit zum Schadenersatz vom 7. Juni 1871 (Kern). Preis 12 Sgr. 6 ₰

L. G. Homann
Jopengasse 19, in Danzig.

Mein

Kurz- u. Weiß-Waaren-Lager

ist auf das reichhaltigste sortirt und empfehle daher:

Gardinen von 3 bis 15 Sgr.,
Mulls, Batiste, Nansocs, Tarlatans und Gaze;
Negligéstoffe, Elle v. 3½ Sgr. an;
Shirting, Chiffon, Piqué, Madapolam;
Nova, Futtercattune u. Taillen-Leinen noch zu alten Preisen;
Blousen von 17½ Sgr. an;
Morgenhauben von 5 Sgr.;
Garnituren von 3 Sgr.,
sowie **Sammetbänder und Besätze;**
Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder und sämmtliche Kurzwaaren in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen.

Adolph Caspary,
1. Damm 13, Ecke der Heiligengeistg.



Zu ger. Taxpreisen soll das **Waarenlager** der **A. Matzner'schen Concursmasse,** Ziegengasse No. 1. in **Leinwand, Shirting, Bettzeugen, Parchenden, Piqué's, Schürzenzeugen, Taschentücher, Betdecken, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Herren-, Damen- und Kinderwäsche** schleun. **ausverkauft** werd.
Ziegengasse No. 1.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt auf ländliche und in den größeren Orten der Provinz auch auf städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** und zahlt die Valuta **in baarem Gelde.**

Die Beleihungs-Bedingungen sind äußerst liberal und die Beleihungsgrenze allen billigen Anforderungen genügend.

Darlehnsgesuche werden entgegen genommen und jede mündliche oder schriftliche Auskunft auf's Bereitwilligste ertheilt durch die General-Agenten

Richd. Dühren & Co.,
(164) Poggenpfuhl No. 79.

In denjenigen Ortschaften, in denen die Bank noch nicht vertreten ist, werden Agenturen unter sehr günstigen Bedingungen zu errichten gesucht und bezügliche Offerten erbeten. **Richd. Dühren & Co.**

Danziger Bankverein.

Wir nehmen verzinsliche Depositen an:

auf Conto A.	zur Rückzahlung	am Tage der Kündigung			zu $1^1/_2$ %	p. a.
„ „ B.	„	„	8	„ nach „	„ 2 %	„
„ „ C.	„	„	14	„ „ „	„ $2^1/_2$ %	„

Die Kündigung auf Conto A. ist nur in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr zulässig.

Verzinsung tritt ein, insofern das Geld die nachgenannten Fristen unerhoben bleibt:

auf Conto A.	mindestens	8 Tage
„ „ B.	„	14 „
„ „ C.	„	20 „

Danziger Bankverein.
Buttermarkt, Vorstädtischen Graben 39.

Die neuesten Stoffe

für Ueberzieher, ganze Anzüge, Beinkleider und Westen, bewährte Fabrikate in haltbaren Buckskins **für Knabenanzüge,** die ich auf Frankfurter Messe kaufte, empfehle bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

F. W. Puttkammer.

Die neue

Schirm-Fabrik

Langgasse, **35. Löwen-Schloß 35.** Langgasse,

empfiehlt zu **sehr billigen Fabrikpreisen** ein bereits vollständig **assortirtes** Lager von **Neuheiten in Sonnenschirmen,** sowie **Regenschirme in allen Gattungen.**

Frühzeitige Einkäufe in Stoffen u. s. w., sowie die nebenbei sehr geringen Unkosten, gestatten es mir, hier die **unbedingt allerbilligsten Preise** zu stellen.

Adalbert Karau,
Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35. Langgasse.

Segeltuche.  Segelgarne.

Flaggen.

Mein Lager westfälischer Segeltuche, enthaltend **Schwer-, Halb-, Bram- und Persenningtuche** in 24 und 30" englisch Breite, ist zum Theil und wird in nächsten Tagen durch neue Zusendungen vervollständigt. Ich empfehle dasselbe bei bevorstehender Eröffnung der Schifffahrt den Herren Schiffs-Rhedern und Führern zur geneigten Entnahme.

Danzig,
Burgstraße No. 14.
(3558)

R. H. Spohn,
Segelmacher.

Dampfschifffahrt Danzig-Neufahrwasser.

Von Montag den 11. März c. an fahren die Passagier-Dampfschiffe vom Johannisthore um 6 Uhr Morgens und stündlich bis 5 Uhr Abends; von Neufahrwasser um 7 Uhr Morgens und stündlich bis 6 Uhr Abends.

Alex. Gibsone.

Neueste

Frühjahrs-Fächer

in größter Auswahl, von den billigsten bis zu den besten, empfingen

Louis Loewensohn Nachfolger,
17. Langgasse 17.

In meinem Commanditgeschäft

14 Gr. Wollweberg. 14

habe ich folgende Artikel zum **Ausverkauf** gestellt:

eine Partie Damentaschen mit Bronce und Stahlbügel.
eine Partie Portemonnaies und Reiseneceſſaires, Reisetaschen.
16/4 **Ellen große Lamaumschlagetücher** in schönen schottischen und carrirten Mustern zum Frühjahr, pr. St. 3 Rthl.
eine Partie schottische Taillentücher extra groß 1 Rthl.
gestrickte Socken, 6 Sgr., 7 Sgr., 8 Sgr. pro Paar,
Ringelstrickbaumwolle, 6fach, in den neuesten Farben, 18 Sgr. pr. Pack,
eine Partie **Estremadura,** gebleicht, in alter Packung, pro Z.-Pfd. 25 Sgr.,
weiße und farbige Kopfshawls in den neuesten Dessins.

Julius Konicki,
Abtheilung für Wollwaaren und Garne,
Gr. Wollwebergasse 14.

Kràl's
flüssiger Eisenzucker, Depot bei Apothek. E. Schleusener, Neugarten 14 in Danzig.

Neue Amerikanische transportable Gas-Beleuchtungs-Apparate,
sowie den dazu gehörigen Brennstoff, empfehlen

Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Geruchlose Petroleum-Koch- und Arbeits-Lampen,
durch welche man für 1 Pfennig Petroleum 1 Quart in 25 Minuten zum Kochen bringt, gingen eben ein.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Wäsche-Geschäftes habe das noch vorhandene große Lager zum

vollständigen Ausverkauf

gestellt.

Ich empfehle daher Oberhemden mit leinenem Einsatz à 1 Rthl. pro St., geringere Sorte sogar von 25 Sgr. an, desgl. Manschetten à Paar 4½ Sgr., Kragen von 1¾ Sgr. pro Stück an, Shlipse von 1 Sgr. an, Manschettenknöpfe von 1½ Sgr. pro Paar an, Einsätze in großartiger Auswahl von 3½ Sgr. an.

Herrmann Schaefer,
19. Holzmarkt 19.

Eine große Partie vorzüglich guter Nachthemden von 20 Sgr. pro Stück.

Zur Saat.

Rothklee, Weißklee, Gelbklee, Engl. Ryegras 2c. offerirt

Albert Fuhrmann,
Comtoir: Speicher-Insel, Hopfengasse 28.

Fetten Räucherlachs in bester Qualität empfing und empfiehlt billigt **A. Baranski,** Altst. Graben 16.

Prima Schweineschmalz, à Pfd. 7 Sgr., bei 5 Pfd. 6½ Sgr., in Fässern entsprechend billiger, empfiehlt

A. Baranski.

Delikate Dill- und Striemen-Gurken, ausgezählt und in Fässern, empfiehlt billigst **A. Baranski,** Altst. Graben 16.

Frisches Schweineschmalz erhielt und empfiehlt à Pfd. 7 Sgr.

Gustav Henning,
Altstädt. Gr. 108.

Für Restaurateure empfehle feine Grog-Essenz à Fl. 11 Sgr., Malakoff à Fl. 12½ Sgr., feinste Himbeer-Limonade à Fl. 18 Sgr.

Gustav Henning,
(3589) Altstädt. Gr. 108.

Gehobeltes u. Stangenrohr in verschiedenen Dimensionen empfiehlt: **E. F. Sontowski,** Hausth. 5.

Astrachaner Schoten, von 15 Sgr. pro Pfd. an, empfiehlt in vier Qualitäten

A. Fast, Langenm. 34.

Dampf-Kessel-Filz
zum Bekleiden von Dampfsammlern, Dampf-Röhren 2c. in verschiedenen Dimensionen offeriren zum billigsten Preise

Herrmann & Lefeldt.

Mädchenpensionat i. Danzig.
Eine gepr. israelit. Lehrerin wünscht in ihrer neuerrichteten Pensions-Anstalt noch einige Zöglinge aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rabbiner Dr. **Wallerstein** in Danzig.

Billiger Guts-Verkauf.
Wegen Todesfalls ist eine Besitzung von 750 Morgen preuß., davon 10 Morgen Wiesen, das Uebrige alles Ackerland unter dem Pfluge, Weizen- und Gerstenboden, Wohn- und Wirthschaftsgebäude massiv und neu und liegt an der Chaussee, die Lage eben, mit vollem Inventarium und Saaten für 24,000 Rthl. bei 6000 Rthl. Anzahlung schleunigst zu verkaufen. Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Jopengasse No. 5, wo auch größere wie mittlere Güter zu jedem Preise zu haben sind. (3558)

Ein routinirter, der englischen und französischen Correspondenz vollkommen gewachsener Comtoirist findet Engagement.

Offerten sub 3556 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Inspector, geb. Landmann u. militärfrei, w. z. sof. Antr. o. auch z. 1. Apr. Stellung. Näheres Jopengasse 5. **G. B.**

Ein verheirath. Gärtner mit guten Attesten wird zum 1. April zu engagiren gewünscht. Dominium **Alt- pr. Neu-Waleschken.** (3547)

HUNDE-HALLE.
Heute Fischessen.
Bestes Bockbier vom Faß.

Schulangelegenheit.

Zur Aufnahme von Knaben in die höhere **Privat-Knaben-Schule, Frauengasse No. 46,** die für Quinta, Quarta und Tertia des Gymnasii und der höheren Real-Schulen vorbereitet, bin ich in den Nachmittags-Stunden von 3 bis 5 Uhr (St. Catharinenhof No. 2) bereit. — Es wird in 5 Klassen, von U.-VI an, bei halbjährigem, und in IV bei jährigem Cursus, durch Vormittags-Unterricht, so wie durch gratis ertheilte Arbeitsstunden für die schwächeren Schüler, in genauem Anschluß an den Lehrplan der höheren Lehranstalten für die Tertia vorbereitet werden. Lehrer der Anstalt sind: die Herren Realschullehrer Schultze und Fincke, cand. phil. Vigouroux, Lehrer Frantz und Hugen, Maler René, ein cand. phil., Herr Schubart, Turnlehrer, und der Dirigent.

Weiss,
Prediger zu St. Catharinen.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 8. März, Abends 7 Uhr:
für die Mitglieder u. deren Familie
Vortrag von Herrn Max Schmidt,

Mitglied der II. deutschen Nordpol-Expedition, über seine Reise mit der „Hansa" im nördlichen Eismeere, deren Untergang, Leben der Mannschaft auf der Eisscholle während des Winters, Rückkehr in den Böten.

Eintrittskarten, à 5 Sgr., sind gegen Vorzeigung der Erkennungskarte in der **L. Saunier'schen** Buchhandlung **(A. Scheinert)** zu haben. (3372)

Der Vorstand.

Gewerbe-Bank zu Dirschau,

eingetragene Genossenschaft.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokale die erste ordentliche statutenmäßige General-Versammlung des 10. Geschäftsjahres statt, zu welcher sämmtliche Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Vorlesung des Jahresberichts pro 1871.
2. Feststellung der Dividende pro 1871.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl von drei Ausschußmitgliedern.
5. Abänderung resp. Ergänzung oder Wegfall der §§ 2, 14, 16, 21, 26, 39, 46, 51, 52, 62, 63, 64, 66, 68, 71 des Statuts.
6. Vereinssachen.

T. Wirweitzki,
Vorsitzender des Ausschusses.

Hallmann's Restaurant,
Breitgasse 39.

Heute Freitag, den 8. März, Abends, Concert und Auftreten einer neu engagirten Damen-Capelle. (3591)

Münchener Bock.
Täglich Concert u. Damen-Gesangsvorträge.

Abschieds-Vorstellung.



Sonntag, den 10. März: 2 große außerordentliche Vorstellungen, um 5 und 7 Uhr. Wettkampf mit sämmtlichen Raubthieren, ausgeführt von Kreutzberg Vater und Sohn. Darauf große Gratis-Verloosung eines schönen grünen sprechenden Papageien. Jeder Besucher des ersten und zweiten Platzes zu der **Haupt-Vorstellung um 7 Uhr** erhält bei Lösung eines Billets ein Loos **gratis.**

Zum Schluß: das Exercitium des weißen abessynischen Elephanten und Hauptfütterung.

Bei meinem Abschied von Danzig kann ich nicht unterlassen, dem hochgeehrten Publikum Danzigs meinen größten Dank auszusprechen für die mir bewiesene rege Theilnahme durch den zahlreichen Besuch meiner Menagerie und empfehle mich Ihrem ferneren Wohlwollen.

Hochachtungsvoll
Gottlieb Kreutzberg.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 10. März. (Abonn. susp.) Zweites und drittletztes Gastspiel der Kgl. Hofopernsängerin Frau **Friederike Grün.** Der erste Akt aus der Oper **Das Nachtlager in Granada** von C. Kreuzer. Hierauf **Er experimentirt.** Scherz in 1 Akt von Hollpein. Zum Schluß: Der zweite Akt aus der Oper **Tannhäuser** von R. Wagner.

Selonke's Etablissement.

Sonnabend, den 9. März,
Zum Benefiz für den Regisseur Herrn Meyer:
Extra-Vorstellung und Concert.

Gastspiel der Braatz'schen Gesellschaft.
Zum ersten Male: „Die Afrikanerin in Dirschau." Parodistische Posse mit Gesang. „Fantasie für Solo-Violine", vorgetr. von Hrn. Kapellmeister Laudenbach. „Der Reichstag Anno 1872." Posse mit Gesang. „Großes gymnastisches Potpourri." Großes Ballet.

Den Herren Schiffscapitainen sage ich hiermit meinen wärmsten Dank für die freundliche Theilnahme bei der gestrigen Beerdigung meiner verstorbenen Frau.

Neufahrwasser, den 8. März 1872.

C. A. Rasch.

Auf dem **Combinations-Ball** gefunden und Heumarkt 1 in Empfang zu nehmen ist ein Theil eines Damenschmucks (weiße Perlen in Goldfassung).

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.